



# Magazin<sup>5</sup>

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / Dezember 2021



## Was junge PH-Studentinnen über den Beruf denken

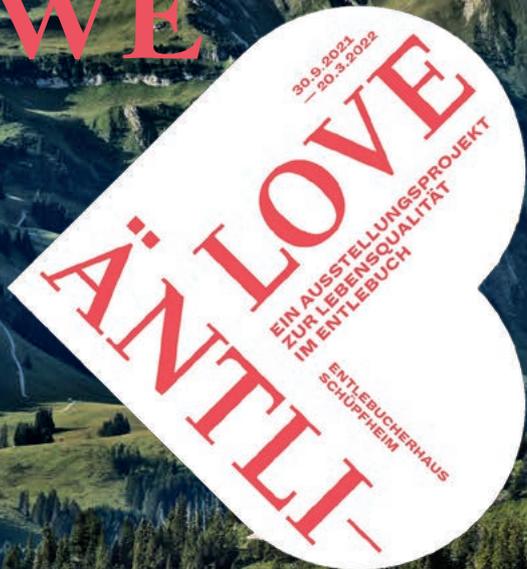
**Lehrpersonenmangel:**  
Prekäre Lage

**Brunnacker:**  
Die Kultkolumne von SekZH



UNESCO BIOSPHÄRE  
**ENTLEBUCH**  
LUZERN SCHWEIZ

WE



BUECH

**Zyklus 3  
und Sek II**

Modul 1 CHF 50.00 pauschal,  
Modul 2 ab CHF 55.00  
pro Person\*

## «WE LOVE ÄNTLIBUECH»

### Nachhaltige Lebensqualität in der UNESCO Biosphäre Entlebuch

Was bedeutet «Lebensqualität»? Was trägt zur Lebensqualität bei?

Wir bieten Ihrer Gruppe eine Einführung zur Ausstellung «WE LOVE ÄNTLIBUECH – Lebensqualität im Entlebuch» und entlassen Sie im Anschluss mittels interaktiven Aufträgen auf Entdeckung der (eigenen) Lebensqualität. Dies findet im Rahmen eines Halbtages in Schüpfeim statt. (Modul 1, buchbar bis 31.03.2022)

Bei Bedarf übernachten Sie bei uns in einer Gruppenunterkunft in der Natur und vertiefen zwei Aspekte der Lebensqualität, «Gesundheit» sowie «Natur & Landschaft»: Aus einem «Foodpack» zaubern Sie gemeinsam ein regionales, saisonales und gesundes «Znacht». Am Folgetag entführen wir Sie im Workshop «Coole Naturbilder mit dem Smartphone» in unsere atemberaubenden Naturlandschaften. (Modul 2)

\* inkl. Halbpension, Betreuungs- und Materialkosten sowie Unterrichtsmaterialien, exkl. Reisekosten bis/ab Schüpfeim und Kurtaxen.

# Prekär

Thema Lehrpersonenmangel: «Die Lage ist sehr angespannt», sagt Vera Lang Temperli, Präsidentin der Zürcher Schulpräsidien, im Interview in diesem Heft. «Die Lage ist prekär», bekräftigt Sarah Knüsel, Präsidentin der Zürcher Schulleiter/-innen, ebenfalls in diesem Heft. Und Dani Kachel, GL-Mitglied des ZLV und Präsident von SekZH, schreibt in seinem Kommentar gar von einem Lehrpersonen-Notstand. Der ZLV fordert deshalb, dass «die strukturellen Fehler im aktuell geltenden Berufsauftrag dringendst behoben werden». Seit einigen Jahren steigen die Studierendenzahlen an der PH Zürich stetig an – auch diesen Herbst. Wir haben mit drei Studienanfängerinnen gesprochen, die zum Zeitpunkt des Interviews gerade die erste Woche an der PH Zürich hinter sich hatten. Neben ihrer Motivation für den Beruf wollten wir von ihnen auch wissen, was sie über die Arbeitsbedingungen in ihrem Traumberuf denken. Der Lehrberuf geniesst bei den jungen Leuten wieder ein hohes Ansehen. Trotz des Booms: «Wir können den Lehrpersonenmangel nicht allein lösen», sagt PHZH-Rektor Heint Rhyn im Interview. Kennen Sie die Kolumne «Brunnacker»? Nein? Dann wird es höchste Zeit dafür. Die Kultkolumne von SekZH lesen Sie nun in diesem Heft. Für die noch nicht Eingeweihten stellt sich zudem die gesamte Brunnacker-Crew vor. Und für die Fans gibt es nun ein Buch mit den alten Kolumnen (im SekZH-Verlag) und eine Auswahl davon auf der Website von SekZH.

Viel Spass beim Lesen!



**Roland Schaller**  
Redaktor ZLV-Magazin

## Impressum ZLV-Magazin

**Herausgeber:** Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59  
**Redaktion:** Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch  
**Redaktion MO und Sektionen:** Marion Heidelberger (Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG), Gabi Fink (VKZ), Anna Durmaz, Natalie Thomma (SekZH), Sahra Müller (SHP), Franziska Kaiser (BBF), Esther Visscher (Stadt Zürich)  
**Druck und Versand:** FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH  
**Layout:** Beaterice Roos, FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH  
**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,  
**Anzeigenverkauf:** Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch  
**Abonnemente:** Jahresabonnement Fr. 50.–  
 Erscheint 5-mal jährlich

5

GL-Kolumne



6

Drei Studienanfängerinnen

Was denken junge Leute über ihren späteren Beruf als Lehrerin? Wir sprachen mit drei PH-Studentinnen, die ihre Ausbildung soeben begonnen haben.

10

Lehrpersonenmangel

Interviews mit Heinz Rhyn (Rektor PHZH), Vera Lang Temperli (Präsidentin Schulpräsidien) und Sarah Knüsel (Präsidentin Schulleitungen).



14

Kommentar

Kommentar zum Lehrpersonenmangel von Dani Kachel, GL-Mitglied ZLV

**Titelbild:** Roger Wehrli fotografierte Leonie Nussbaumer, Mia Gnädinger und Rebecca Tobler auf dem Campus der PH Zürich.



18

Pro Duale

Der Verein Pro Duale informiert über die Berufshilfe schon in der Primar- schule – auf spielerische Weise.



22

Aus den Sektionen

Dreizehn Seiten Berichte aus den Sektionen und Mitgliedsorganisationen des ZLV – darunter neu auch mit Beiträgen von SekZH.

28

Brunnacker

Die Kultkolumne «Brunnacker» von SekZH nun neu im ZLV-Magazin. Dazu stellt sich für Neulinge die gesamte Brunnacker-Crew vor.

# Das Zusammengehen von SekZH und ZLV wird gefeiert



Am 15. September 2021 feierten SekZH und ZLV ihr Zusammengehen mit einer Schifffahrt auf dem Zürichsee. Neben aktuellen und ehemaligen engagierten Lehrerinnen und Lehrern aus beiden Verbänden nahmen auch etliche Vertreter/-innen aus Politik und Verwaltung am Fest teil. Im Bild: Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Silvia Steiner bringt die Gäste mit einem humorvollen Grusswort zum Schmunzeln.

Text und Foto: Roland Schaller



## Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

### Mini-Fachtagung

Achtung  
limitierte  
Teilnehmerzahl

#### Neuer Berufsauftrag

**Minifachtagung nBA - Vorbereitung des Gesprächs über die Arbeitszeitaufteilung mit der Schulleitung.**

An dieser Minifachtagung werden Sie mit den Feinheiten der Arbeitszeitberechnung vertraut gemacht, so dass Sie anschliessend bestens für das bevorstehende Gespräch mit der Schulleitung vorbereitet sind und um die Chancen des nBA wissen. Ein Mitglied der ZLV-Geschäftsleitung und der ZLV-Beratungsstelle werden zudem auf Ihre Detailfragen eingehen können.

Alle Informationen über QR-Code oder unter [www.zlv.ch](http://www.zlv.ch)



<b>Datum</b>	Montag, 24. Januar 2022
<b>Zeit</b>	18.00 - 20.00 Uhr
<b>Ort</b>	PHZH, Lagerstrasse 2, 8001 Zürich Raum: LAB-F055
<b>Referenten</b>	Dani Kachel, Mitglied der Geschäftsleitung ZLV Peter Telschow, Leiter ZLV-Beratungsstelle
<b>Unkostenbeitrag</b>	ZLV-Mitglieder CHF 20.– Nichtmitglieder CHF 40.–
<b>Anmeldung</b>	Anmeldungen an <a href="mailto:sekretariat@zlv.ch">sekretariat@zlv.ch</a> .
<b>Anmeldeschluss</b>	Montag, 17. Januar 2022

Bitte beachten Sie, dass für die Teilnahme eine Zertifikatspflicht gilt. Bei einer Abmeldung weniger als 48 Stunden vor der Durchführung oder bei Nichterscheinen sind 100% des Unkostenbeitrages zu leisten.

# Ein Verbandsjahr voller Anfänge

Das laufende Verbandsjahr hat für den ZLV eine besondere Bedeutung: Der Beitritt von SekZH war und ist für den ZLV und seine Mitgliedsorganisationen und Sektionen ein wegweisender, höchst erfreulicher Schritt. Der ZLV will diesen wichtigen Moment nutzen, um weitere Entwicklungen anzuschieben. So soll die Mitgliederbasis deutlich vergrössert und die Verbandsstrukturen modernisiert werden. Zudem stehen wichtige Geschäfte an, welche in diesem Verbandsjahr endlich aufs politische Tapet kommen müssen: nämlich die Lohnklasse 19 für die Lehrpersonen am Kindergarten und konkrete Verbesserungen beim Berufsauftrag – angesichts des Lehrpersonenmangels ist es dafür höchste Zeit. Bezüglich Digitalisierung gilt es, die Erfahrungen aus fast zwei Jahren Pandemie und insbesondere aus dem Lockdown zu nutzen, um Verbesserungen aufzugleisen.

Weiter will sich der ZLV mit zentralen Fragen zum Umgang mit der Heterogenität in den Klassen und der Integration auseinandersetzen. Zunehmend finden Veranstaltungen und Treffen dank der Zertifikatspflicht auch wieder häufiger vor Ort statt und Diskussionen können endlich wieder physisch und direkt geführt werden – eine höchst willkommene Entwicklung, wie ich finde. All das führt dazu, dass das laufende Verbandsjahr geprägt ist von zahlreichen Auftakten und Anfängen.

Neben Anfängen beim ZLV war das Verbandsjahr für mich auch anderweitig von Anfängen geprägt: So startete ich nach den Sommerferien zusammen mit meiner Kollegin mit einer neuen ersten Klasse. Mit 25 Schülerinnen und Schülern haben wir eine grosse Klasse, wie das im Kanton Zürich üblich ist. Seit August

sind wir nun gemeinsam unterwegs, machen täglich neue (Lern-) Erfahrungen und schöne Fortschritte beim Lesen und Schreiben, in der Mathematik, im Gestalten sowie den anderen Kompetenzbereichen und auch als Klasse. Einmal die Woche unterrichten und lernen wir draussen – für uns zwei Klassenlehrpersonen ist auch dies neu und ein Experiment, das bis jetzt sehr zu unserer Zufriedenheit läuft. Die Kinder arbeiten dabei an den Kompetenzziele, sind an der frischen Luft und geniessen das erweiterte Platzangebot anstelle des engen Klassenzimmers.

Und schliesslich habe ich im August auch meine Arbeit in der LCH-Geschäftsleitung aufgenommen, was mir einen nochmals anderen Blick auf die Schule und die Bildungspolitik ermöglicht. Es ist spannend, die zahlreichen pädagogischen und bildungspolitischen Themen aus nationaler Optik bearbeiten zu können. So war und ist dieses Verbandsjahr für mich eines voller Anfänge. Es freut mich und ich empfinde es als grosses Privileg, an all diesen Aufgaben und Entwicklungen teilhaben zu dürfen.



**Christian Hugi**  
ZLV-Präsident

## Medien

### Tages-Anzeiger

#### Testen

Laut ZLV-Präsident Christian Hugi zeigt es sich nun, wie wichtig das Testen an Schulen sei. «Wenn wir Fälle erkennen, können wir reagieren. Das hilft, die Schulen offen zu halten und Quarantänen zu vermeiden.» Hugi hätte es bevorzugt, wenn die Bildungsdirektion das Testen in allen Schulen für obligatorisch erklärt hätte.

2.9.21

### Neue Zürcher Zeitung

#### Flickenteppich

Auch ZLV-Präsident Christian Hugi ist unzufrieden. Er stört sich vor allem am derzeitigen Flickenteppich. «Es rächt sich nun, dass der Kanton Zürich nicht frühzeitig auf flächendeckende Pool-Tests gesetzt hat.» Die Bildungsdirektion habe diese Verantwortung an die Gemeinden delegiert. «Die unterschiedliche Handhabung sorgt für zusätzliche Verunsicherung bei Schülern, Eltern und Lehrpersonen.»

9.9.21

### Tages-Anzeiger

#### Silvia Steiner

Gleicher Meinung wie ZLV-Präsident Christian Hugi ist Daniel Kachel, Präsident der Sekundarlehrkräfte: «Frau Steiner hätte viel entschlossener handeln sollen.» Leider habe sie schon vor den Ferien angekündigt, es werde im neuen Schuljahr vorerst keine kantonal angeordnete Masken- oder Testpflicht geben.

17.9.21



Mia Gnädinger, 20 Jahre, merkte während eines Praktikums in einer Kita, dass sie gerne mit Kindern arbeitet.

## «Im Zentrum steht die Freude am Beruf»

**Leonie Nussbaumer, Mia Gnädinger und Rebecca Tobler begannen ihr Studium an der PH Zürich diesen September. Im Gespräch erzählen die drei angehenden Primarlehrerinnen über ihre Motivation für den Lehrberuf, über ihr Bild des zukünftigen Arbeitsalltags und über ihre eigenen Karrierepläne.**

Wir hatten Glück. Die Sonne schien an diesem Freitag, 24. September, das Gespräch und der Fototermin konnten draussen und somit ohne Maske stattfinden. Leonie und Mia sind 20 Jahre alt, Rebecca 19 Jahre. Die drei frischgebackenen PH-Studentinnen stellten sich unseren Fragen offen und ehrlich. Ich betonte, dass unser Gespräch keine Prüfung über ihr Wissen vom konkreten zukünftigen Berufsalltag sei. Der «neue Berufsauftrag» beispielsweise sagt ihnen kaum etwas – doch hören wir ihnen selbst zu.



**Welche Überlegungen stehen hinter eurer Berufswahl «Lehrerin»?**

**Mia Gnädinger:** Ich wollte einen sozialen Beruf ergreifen. Ich absolvierte ein Praktikum in einer Kita und merkte, dass

ich gerne mit Kindern arbeite – allerdings lieber mit älteren Kindern. Als Primarlehrerin möchte ich eine 1. bis 3. Klasse unterrichten. Der Lehrberuf ist ein spannender Beruf. Ich möchte den Kindern das Schreiben und Rechnen beibringen, also die Grundlagen, die sie in ihrem späteren Leben brauchen werden.

**Leonie Nussbaumer:** Ich komme aus einer Lehrerfamilie. Meine Mutter ist Primarlehrerin, mein Vater Sekundarlehrer und Schulleiter. Der Lehrberuf hat mich schon früh fasziniert, seit der ersten Klasse will ich Lehrerin werden. Das Soziale, also mit Menschen zu arbeiten, ist mir wichtig. Es macht mir Spass, den Kindern mein Wissen weiterzugeben. Das sehe ich bei meinem Nebenjob als Schwimmlehrerin. Es kommt auf die Lehrperson an, ob einem Kind später ein Fach Spass macht oder nicht. Ich möchte die Kinder motivieren und ihnen die Freude am Lernen weitergeben.

**Rebecca Tobler:** Ich machte letztes Jahr ein Praktikum in einer Sonderschule. Der Alltag mit den Kindern war so lebendig, es war immer etwas los und der Tag ging schnell vorbei. Es war schön, die Fortschritte der Kinder zu beobachten, das hat mich sehr fasziniert.

### Wie stellt ihr euch den späteren Berufsalltag vor? Wo seht ihr euch in zehn Jahren?

**Rebecca:** Ich hoffe, dass ich eine Lehrerin sein werde, vielleicht sogar eine Heilpädagogin. Am Anfang würde ich schon 100 Prozent arbeiten, später dann etwas reduzieren. Über die Stufe bin ich mir noch nicht sicher, ich warte die Praktika ab. Ich möchte gerne als Klassenlehrerin beginnen. Ich finde es aber auch cool, dass man Teilzeit arbeiten kann, wenn ich einmal eine Familie haben werde. Das ist ein zusätzlicher Berufsreiz.

**Leonie:** Ich werde als Lehrerin vor einer Klasse stehen, im Moment stelle ich mir eine 1. Klasse vor. Zu Beginn würde ich schon gerne 100 Prozent schaffen. Der Gedanke, eine Familie zu haben und dann Teilzeit arbeiten zu können, gefällt mir sehr. Ich möchte mich gerne weiterbilden, beispielsweise in Französisch, das ich jetzt nicht belege.

**Mia:** Ich möchte gerne Klassenlehrerin werden, und zwar 1. bis 3. Klasse. Ausserdem interessiere ich mich für einen Schulhund. Zu Beginn würde ich gerne 100 Prozent schaffen, später, wenn ich selbst Kinder habe, möchte ich gerne Teilzeit arbeiten.

### Herausfordernde Kinder

Das Thema «herausfordernde Kinder und schwierige Situationen» ist den jungen Studentinnen durchaus bewusst. In ihren jeweiligen Praktika in der Kita und in der Sonderschule machten Mia und Rebecca entsprechende Erfahrungen. Doch reagieren sie auf die Frage mit einem gesunden Selbstvertrauen. Stellvertretend für alle die Antwort von Rebecca:

**Rebecca:** In der Sonderschule erlebte ich viele herausfordernde Kinder. Aber mit der Zeit lernte ich, mit ihnen umzugehen. Aus-

**«Der Lehrberuf ist nicht so krisenanfällig wie beispielsweise die Reisebranche. Lehrerinnen und Lehrer wird es immer brauchen.»**

Mia Gnädinger

serdem kriegt man Unterstützung vom Team, einer Schulassistentin oder einer Heilpädagogin, mit denen man zusammenarbeiten kann. Das wird schon eine Herausforderung, aber ich glaube, dass ich lernen werde, damit umzugehen.



Leonie Nussbaumer, 20 Jahre, wusste schon seit der ersten Klasse, dass sie Lehrerin werden möchte.



Rebecca Tobler, 19 Jahre, machte ein Praktikum in einer Sonderschule, das ihr sehr gut gefiel.

### Lehrpersonenmangel und Jobgarantie

Alle drei wissen natürlich, dass im Moment und wohl noch für längere Zeit Lehrpersonenmangel herrscht. Diese «Jobgarantie» hat die Berufswahl schon ein wenig beeinflusst. Mia: «Bei mir war es eher ein Pluspunkt für die Berufswahl. Ich möchte keinen Beruf erlernen, von dem ich weiss, dass ich kaum Chancen habe, ihn auszuüben.» Oder Leonie: «Es kommt einem natürlich entgegen, wenn man weiss, dass der Job ziemlich sicher ist.»

Dennoch betonen die drei, dass das keinesfalls der ausschlaggebende Punkt für die Berufswahl gewesen sei. Interesse am Beruf und Freude im Umgang mit Kindern, das sind ihre zentralen Motive. Und doch fragt man sich, weshalb gerade in den letzten Jahren das Interesse für dieses Studium so gestiegen ist.

### Immer mehr junge Leute beginnen ein Studium an einer PH. Weshalb nimmt die Attraktivität des Berufs bei den Jungen wieder zu?

Leonie: Das ist schwierig zu sagen. Von Kolleginnen und Kollegen, die nicht an der PH studieren, höre ich immer wieder, es sei ein einfaches Studium. Vielleicht glauben das einige junge Leute tatsächlich und beginnen einfach einmal mit dem Studium. Es dauert auch nicht ewig. Nach drei Jahren erhältst du einen Bachelor und kannst damit etwas anfangen.

Mia: Der Beruf ist attraktiv für junge Frauen, die später einmal Kinder haben möchten, weil sich Beruf und Familie gut verbinden lassen. Die Arbeitszeiten sind normal. Man muss nicht bis spätabends arbeiten, ausser vielleicht bei Elterngesprächen, und hat keine Nachtschichten. Corona zeigte: Der Lehrberuf ist nicht so krisenanfällig wie beispielsweise die Reisebranche. Lehrerinnen und Lehrer wird es immer brauchen. Eine Lehrperson kann nicht einfach durch einen Roboter ersetzt werden, der Beruf ist vor der Digitalisierung sicher.

### «Der Lehrberuf ist ein strenger Job. Aber man kann sich die Arbeit freier einteilen.»

Leonie Nussbaumer

Rebecca: Es ist ein attraktives Studium. Es dauert drei Jahre, danach hast du etwas in den Händen. Als Lehrperson verdienst du recht gut. Kolleginnen und Kollegen von mir machten ein Praktikum im Schulumfeld oder waren als Zivi in einer Schule. So merkten sie, dass es ein lässiger Beruf ist.

### Lohn und Überzeit

Gewisse Fragen, die wir stellten, haben nicht funktioniert. Damit ist gemeint, dass für die drei jungen Frauen diese offenbar vergan-

genen Diskussionen keine Rolle mehr spielen. Typisch dafür war unsere Frage nach dem früheren Image des Lehrers/der Lehrerin als «Ferientechniker/-in». Dazu wussten sie nichts zu sagen. Dieses Image ist bei den jungen Leuten weg und das ist gut so.

Auch beim Thema Lohn gab es nicht viel zu diskutieren. Der Lohn sei okay, man könne davon sicher gut leben. Ausserdem sei der Einstiegslohn vergleichsweise hoch. Den Staat als Arbeitge-

sprache, Klassenlager und solche Sachen. Ich denke, mit den 13 Wochen unterrichtsfreier Zeit kompensiert sich ein Teil davon wieder. Aber es ist sicher ein strenger Beruf – vor allem auch mental. Die Kinder beschäftigen einem auch in der Freizeit. Das sollte man nicht unterschätzen.

**Leonie:** Man arbeitet viel, das sehe ich bei meinen Eltern. 13 Wochen Ferien bedeutet nicht, dass man 13 Wochen in die Ferien kann. Der Lehrberuf ist ein strenger Job. Aber man kann sich die Arbeit freier einteilen. Und ja, es ist auch mental ein strenger Job, weil man nicht einfach aus dem Schulhaus geht, die Türe schliesst und dann ist alles weg.

**Mia:** Ich denke schon, dass es ein sehr anstrengender Job ist und dass man viele Überstunden macht. Aber mit den Ferien gleicht sich das etwas aus. Ich selbst arbeite lieber unter der Woche mehr und habe dann mehr Ferien. Wenn einem der Job wirklich gefällt, dann fällt einem nicht so auf, dass man viel Überzeit macht.

Wir wünschen den drei jungen Frauen viel Glück im Studium. ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrli



## «In der Sonderschule erlebte ich viele herausfordernde Kinder. Aber mit der Zeit lernte ich, mit ihnen umzugehen.»

Rebecca Tobler

ber sehen sie eher positiv, weil da klare Regeln gelten und der Lohnanstieg transparent ist. Leonie hätte eigentlich ihre Eltern fragen können, wie viel sie verdienen, das hat sie aber bis heute nicht getan...

### Lehrerinnen und Lehrer arbeiten überdurchschnittlich viel. Was sagt ihr dazu?

**Rebecca:** Zu Beginn arbeitet man sicher mehr als 42 Stunden pro Woche. Es gibt viele Arbeiten neben den Lektionen, Elterngel-

LERN  
MEDIEN  
SHOP

# LMS

## Die Buchhandlung für die Schule in der Europaallee



Pädagogische Hochschule Zürich  
Lehrmittelverlag Zürich

Lernmedien-Shop  
Lagerstrasse 14  
CH-8004 Zürich

lernmedien-shop@phzh.ch  
lernmedien-shop.ch  
Tel. +41 (0)43 305 61 00

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

---

Lehrgang

## CAS Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)

Beginn: Samstag, 9. April 2022

Schulerfolg: kein Zufall – Weiterbildung für QUIMS-Beauftragte

[tiny.phzh.ch/qui11](https://tiny.phzh.ch/qui11)

PH  
ZH

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

# «Wir können den Lehrpersonenmangel nicht allein lösen»

Seit einigen Jahren steigen die Studierendenzahlen an der PH Zürich stetig an. Rektor Heinz Rhyh spricht über attraktive Rahmenbedingungen, über den neuen Respekt gegenüber dem Lehrberuf und über die Frage, ob mit dem Wachstum der Lehrpersonenmangel gelöst werden kann.

«Das Interesse an den Studiengängen der Pädagogischen Hochschule Zürich bleibt ungebrochen hoch», schrieb die PH in einer Medienmitteilung im September. Während sich etwa gleich viele Jugendliche für die drei Volksschulausbildungen einschrieben, stiegen die Anmeldungen bei den Quereinsteigenden um 25 Prozent.

## Der Lehrberuf ist bei den Jugendlichen wieder gefragt. Wie erklären Sie sich das?

**Heinz Rhyh:** Der Lehrberuf ist sinnstiftend. Er erhält zunehmend soziale Anerkennung. Und er ist krisensicher, was die Anstellung und den Lohn anbelangt.

## Vor allem die Studiengänge für Quereinsteigende sind sehr beliebt. Auch hier: Wie erklären Sie sich das?

Heute ist es kaum mehr üblich, während vierzig Jahren den ursprünglich erlernten Beruf auszuüben. Personen, die sich beruflich weiter orientieren möchten und dabei intellektuelle und soziale Interessen verbinden wollen, sind beim Lehrberuf am richtigen Ort.

## Der Beruf Lehrerin oder Lehrer ist anspruchsvoll und anstrengend. Das schreckt Jugendliche und Quereinsteigende offensichtlich nicht ab.

Das sehe ich auch so. Vor vielen Jahren hatte der Lehrberuf das negative Image von Ferientechniker/-innen. Lehrpersonen haben viel Freizeit, einen lockeren Job, sind verwöhnt und arbeiten wenig, hiess es. Das ist heute nicht mehr so. Die Menschen verstehen: Das ist ein anstrengender, schwieriger und sehr anforderungsreicher Beruf. Heute wird er respektiert und ernst genommen. Tatsächlich sind die Belastungen sehr hoch, zum Teil auch ungesund. Deshalb ist es wichtig,



PHZH-Rektor Heinz Rhyh

diese Grenze im Auge zu behalten. Studien zeigen, Berufe mit einer hohen Beanspruchung führen auch zu einer hohen Berufszufriedenheit.

## Anders gefragt: Wissen vor allem die jungen Studienanfänger/-innen, worauf sie sich einlassen?

Ich denke, das wissen sie nicht. Das können sie auch noch nicht wirklich wissen. Sie gehen meistens zuerst einmal von ihrer eigenen schulischen Erfahrung aus und möchten jetzt nicht mehr am Pult sitzen, sondern selbst vorne an der Tafel stehen. Erst während des Studiums und der Praktika lernen sie, was das tatsächlich bedeutet. Und was zum Beruf noch alles dazukommt, das erfährt erst, wer selbst unterrichtet und angestellt ist. Wir können das in der Ausbildung nicht simulieren.

## Ein wichtiges Argument für den Lehrberuf ist für die drei porträtierten Studienanfängerinnen die Möglichkeit, während einer zukünftigen Familienphase Teilzeit zu arbeiten. Was sagen Sie dazu?

Der Lehrberuf ist einer der ganz wenigen Berufe, in denen man Teilzeit arbeiten kann und gleichzeitig vollwertig im Beruf ernst genommen wird. Wer in kleinen

Pensen in Betrieben arbeitet, ist nicht voll im Beruf. Im Lehrberuf ist das anders. Schon mit kleineren Pensen ist man voll akzeptiert als Lehrerin, ist vielleicht im Schulhaus und im Team nicht ganz so integriert, hat aber keinen minderwertigen Status. Das ist gerade für Frauen eine attraktive Rahmenbedingung dieses Berufs.

## Welche Rolle spielt die zukünftige Jobsicherheit für die jungen Studienanfänger/-innen?

Das kann eine Rolle spielen. Ich habe aber eher den Eindruck, dass junge Leute den Beruf und das Studium aufgrund anderer Motive wählen. Sie möchten mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, vielleicht zu Beginn mit etwas romantischen Vorstellungen. Und – wir haben schon darüber gesprochen – das Ansehen des Berufs macht heute viel aus.

## Stichwort Lehrpersonenmangel: Kann das Wachstum bei den Studienanfänger/-innen das Problem des LP-Mangels lösen?

Nein, das ist kaum möglich. Die Ausbildungen an den Pädagogischen Hochschulen sind interkantonal anerkannt. Wir bilden nicht Lehrerinnen und Lehrer ausschliesslich für den Kanton Zürich aus. Wer bei uns abschliesst, erhält ein interkantonal anerkanntes Lehrdiplom. Wir wissen, den Bedarf an Lehrpersonen im Kanton Zürich kann die PH Zürich nicht vollumfänglich decken. Tatsächlich kommen viele Lehrpersonen aus anderen Kantonen in den Kanton Zürich, um hier zu arbeiten. Das hat mit den Anstellungsbedingungen zu tun und auch mit den Möglichkeiten, die Zürich insgesamt bietet.

## Zürich profitiert also von den anderen Kantonen?

Der letzte Bildungsbericht zeigte: Jugendliche aus dem Kanton Zürich, die an einer

anderen PH studieren, kommen nach ihrem Abschluss in den Kanton Zürich zurück. Wenn Jugendliche aus anderen Kantonen an der PH Zürich studieren, dann bleiben sie im Kanton Zürich. In beiden Richtungen haben wir eine positive Bilanz, sodass es im Kanton Zürich möglich ist, einigermassen den Bedarf zu decken. Es bleibt aber knapp.

« Heute wird der Lehrberuf respektiert und ernst genommen. »

### Kann die PH Zürich also nichts gegen den Lehrpersonenmangel tun?

Die PH Zürich hat eine Mitverantwortung, dass genügend Lehrpersonen auf dem Markt sind. In der heutigen Situation müssen wir uns dafür einsetzen, dass wir möglichst viele Leute ausbilden können. Das gelingt uns zurzeit sehr gut. Aber wir können den Lehrpersonenmangel nicht

allein lösen. Auch die Politik und die Bildungsverwaltung oder die lokalen Schulbehörden sind in der Pflicht. Sie müssen sicherstellen, dass der Kanton Zürich bei Rahmenbedingungen wie Lohn und Arbeitszeiten ein attraktiver Arbeitgeber bleibt.

### Oft hört man, dass Lehrpersonen ihre Pensen erhöhen sollten, dann wäre der Mangel vorbei.

Die Teilzeitanstellungen stellen ein gewisses Problem dar. Würde es gelingen, die Pensen etwas zu erhöhen, dann würde das eine Entspannung bringen. Aber wir leben nicht in einer Planwirtschaft. Ausserdem bräuchte es familienergänzende, unterstützende Rahmenbedingungen. Das ist ein gesamtgesellschaftliches Thema, es betrifft nicht nur die Schule.

### Hat der aktuelle LP-Mangel auch Auswirkungen auf das Studium an der PH Zürich?

Wir haben diese Frage in den letzten Jahren intensiv diskutiert, auch mit dem Volksschulamt. Die Studierenden müssen zuerst das Basisstudium abschliessen. Da-

nach dürfen Vollzeitstudierende maximal zehn Tage am Stück vikarisieren. Die PH Zürich verpflichtet aber niemanden. Wenn die Studierenden in den Schulen arbeiten möchten, dann ist das ihre persönliche Entscheidung. Wir haben ein Interesse daran, dass die Studienzeit nicht unnötig verlängert wird. Für die Studierenden ist es aber auch eine Möglichkeit, zusätzliche Erfahrungen zu sammeln und Geld zu verdienen. Wenn sie das mit Vikariaten machen können, dann ist das im Prinzip eine gute Sache.

### Hat die PH Zürich weitere Ideen im Köcher, wie sie noch mehr Leute dazu bewegen könnte, den Lehrberuf zu ergreifen?

Wir prüfen sogenannte berufsintegrierte Studiengänge. Bei den Quereinsteigenden gibt es das schon. Sie können nach einem Jahr 50 Prozent unterrichten und 50 Prozent studieren. Wir prüfen ein Studium, bei dem nach der Basisausbildung ein studienbegleitender Berufseinsatz möglich wäre. ■

Interview: Roland Schaller; Foto: zvg



Lehrpersonenmangel gestern und heute: Dieses Foto aus dem ZLV-Magazin-Archiv ist über zehn Jahre alt. Die Lehrmittel sind zum Teil veraltet, das Problem aber nicht. (Foto: Markus Forte)

# «Die Lage ist sehr angespannt»

**Vera Lang Temperli, Präsidentin der Zürcher Schulpräsidenten, beantwortet fünf Fragen zum Thema Lehrpersonenmangel.**



Vera Lang Temperli ist die Präsidentin des Verbandes der Schulpräsidenten des Kantons Zürich VZS.

**Wie schätzen Sie die aktuelle Lage ein? Auf welchen Stufen ist der LP-Mangel besonders akut?**

Vera Lang Temperli: Die Lage auf Kindergartenstufe ist dramatisch und auf der Sekundarstufe sehr angespannt. Auf der Primarstufe lassen sich eher noch Lösungen finden. Auch Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind rar, für uns das akutere Thema sind aber die fehlenden Klassenlehrpersonen.



**Wie zeigt sich der LP-Mangel im Tagesgeschäft?**

Klassen laufen spätestens dann aus dem Ruder, wenn das dritte Vikariat vorbei ist. Die Eltern werden hässig und sagen: Jetzt stellt mal endlich eine reguläre Lehrperson vor die Klasse. Die Schulleitung ist am Rotieren, weil sie dauernd alle Kanäle abgrasen muss, um jemanden zu finden. Das pädagogische Team muss gewisse Aufgaben auffangen. Es ist für alle Beteiligten eine sehr anspruchsvolle Situation.

**«Eine Lehrperson müsste mindestens eine zusätzliche Lektion übernehmen, also das Arbeitspensum um vier Prozent erhöhen.»**

In meinem Schulkreis überlegen wir uns gerade, ob wir einen Kindergarten schliessen müssen, weil wir keine Nachfolge für eine Vikarin finden. Das ist eine schwierige Situation. Wir haben keinen zweiten Kindergarten gleich in der Nähe. Das belastet die Kinder, weil sie mit dem Taxi woanders hinfahren müssen. Sie sind aufgewühlt und verhalten sich in der neuen Gruppe vielleicht etwas schwierig. Die Eltern beider Kindergärten sind unzufrieden. Das wieder zum Funktionieren zu bringen, verlangt von allen viel Energie.

**Wo sehen Sie die Ursachen für den gegenwärtigen LP-Mangel?**

Es gibt verschiedene Ursachen. Rein rechnerisch sind es die stark wachsenden Schülerzahlen und die Pensionierungswelle bei den Lehrpersonen. Die Pädagogische Hochschule macht, was sie kann. Sie nutzt, salopp gesagt, den letzten Winkel im Haus, um Studierende auszubilden. Hier hat eine eigentliche Ausbildungs-

offensive stattgefunden. Dazu gehören auch die Studiengänge für Quereinsteigende. Der Lehrpersonenmangel hat mit weiteren Ursachen zu tun, auf die wir noch zu sprechen kommen. Ich glaube deshalb auch, dass nicht nur eine Massnahme Abhilfe schaffen kann.

**Das VSA nennt als eine Ursache die weit verbreitete Teilzeitarbeit. Wenn alle Lehrpersonen ihre Pensen nur leicht erhöhen würden, dann wäre der LP-Mangel behoben. Ist das ein praktikabler Vorschlag?**

Eine Lehrperson müsste mindestens eine zusätzliche Lektion übernehmen, also das Arbeitspensum um vier Prozent erhöhen. Dann ist noch nicht sichergestellt, dass es dem System etwas nützt. Vielleicht fehlt es gerade bei anderen Fächern als denjenigen, welche die Lehrperson anbieten kann. Und dann kommt bald einmal das VSA und sagt: Sorry, du darfst dieses Fach nicht unterrichten. Es gibt schon hausgemachte Hindernisse, die den LP-Mangel verschärfen.

Zudem ist es nicht mehr «State of the Art», Teilzeitarbeit zu kritisieren. In der Regel bedeutet das ja, dass sich Väter und Mütter dafür entschieden haben, die Familienarbeit zu teilen. Das Pensum um vier Prozent zu erhöhen, bedeutet neben allen anderen Arbeiten einen grossen Mehraufwand – und führt vielleicht dazu, dass man krank wird. Der Vorschlag suggeriert, die Lehrerinnen und Lehrer können doch locker etwas mehr arbeiten, und bedient alte Vorurteile von den Ferientechniker/-innen. Das ist unfair. Unsere Leute müssen gesund bleiben. Es nützt niemandem etwas, mehr zu arbeiten und nachher allenfalls für längere Zeit auszufallen.

**Der ZLV sieht als Ursache des LP-Mangels die aktuellen Arbeitsbedingungen, also die viele Überzeit und den zu knapp dotierten neuen Berufsauftrag. Was sagen Sie dazu?**

Für mich ist eine Erklärung, die sich ausschliesslich auf den neuen Berufsauftrag bezieht, zu kurz gegriffen. Die Arbeitsbedingungen sind ein wichtiger Grund, aber sie umfassen noch mehr als den neuen Berufsauftrag. Zum Beispiel: Geniesse ich die Unterstützung der Schulleitung oder fühle ich mich allein gelassen? Was erlebe ich gerade als junge Lehrperson, wenn ich mich mit stark fordernden Eltern konfrontiert sehe? Ich will nicht in Abrede stellen, dass die Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten wichtig sind. Ich betone aber weitere strukturelle Probleme wie die Ausbildung oder die Frage, wer darf was machen. Bei den Arbeitszeiten sehe ich ein Missverhältnis, ohne die Fachlehrpersonen hier geringzuschätzen zu wollen. Der Aufwand der Klassenlehrpersonen bei der Elternarbeit und auch emotional in der Beziehung mit den Schülerinnen und Schülern ist sehr gross. Diesen Aufwand leisten Fachlehrpersonen in geringerem Ausmass. Dieses Missverhältnis sollte ausgeglichen werden. ■



Interview: Roland Schaller

# «Die Lage ist prekär»

**Sarah Knüsel, Präsidentin der Zürcher Schulleiterinnen und Schulleiter, beantwortet fünf Fragen zum Thema Lehrpersonenmangel.**



Sarah Knüsel ist die Präsidentin des Verbandes der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich VSLZH.

**Wie schätzen Sie die aktuelle Lage ein? Auf welchen Stufen ist der LP-Mangel besonders akut?**

**Sarah Knüsel:** Wir vom Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter schätzen die Lage als prekär ein. Wir sind besorgt. Wir sehen Probleme vor allem bei den Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und auf der Kindergartenstufe. Neu sind auch Stellen auf der Mittelstufe und die DaZ-Stellen schwieriger zu besetzen.

« **Wie zeigt sich der LP-Mangel im Tagesgeschäft?**

Der Lehrpersonenmangel wirkt sich auf alle Seiten aus. Viele Schulleiterinnen und Schulleiter zum Beispiel haben kein Wochenende, keine Ferien und keinen Feierabend mehr, wenn Lehrpersonen ausfallen. Manchmal springen wir selbst ein, um zu unterrichten. Das macht zwar Freude, ist aber eine zusätzliche Belastung neben unserem eigenen Tagesgeschäft.

Wir vom VSLZH wissen von einigen Klassen, die aufgelöst und auf andere Klassen verteilt werden mussten. Das ist der Worst-Case des Lehrpersonenmangels und sollte unbedingt vermieden werden – ebenso aber auch, jemanden einzustellen, der nicht wirklich passt.

**Wo sehen Sie die Ursachen für den gegenwärtigen LP-Mangel?**

Die zwei wichtigen und bekannten Ursachen sind wohl die stark zunehmende Zahl der Schülerinnen und Schüler und die Pensionierungswelle bei den Lehrpersonen, denn es scheinen grundsätzlich genügend Lehrpersonen ausgebildet zu werden.

Ich stelle zudem immer wieder fest, dass wir selbst negative Werbung für den Lehrberuf machen. Wenn eine Lehrperson im Freundeskreis aus ihrem Berufsalltag erzählt, dann handelt es sich vielfach um schwierige Elternerlebnisse oder um anspruchsvolle Schüler/-innen. Wir erzählen viel seltener über die schönen Seiten des Berufs. Ich denke, das gibt dem Lehrberuf oft einen negativen Touch.

Der VSLZH erachtet die Spezialisierung im Lehrberuf zunehmend als erschwerend, um Stellen zu besetzen. Viele Lehrerinnen und Lehrer sind nicht mehr für alle Fächer ausgebildet. Das Stellenprofil und die Qualifikationen einer Lehrperson passen oft nicht vollständig zusammen. Oder eine Lehrperson macht eine

Nachqualifikation, damit sie wieder Allrounder/-in wird. Das benötigt viel Zeit und kann ein Grund sein, dass jemand nicht voll arbeiten möchte. Es gibt Schulen, die berufseinsteigende Lehrpersonen einstellen, ihnen fehlt aber noch ein Fach, sagen wir Französisch, das sie nicht vollständig abschliessen konnten. Sie müssen das dann innerhalb des ersten Berufsjahres nachholen, sonst müssen wir sie wieder entlassen. Solche strengen Vorgaben verschärfen die Situation zusätzlich.

**Das VSA nennt als eine Ursache die weit verbreitete Teilzeitarbeit. Wenn alle Lehrpersonen ihre Pensen nur leicht erhöhen würden, dann wäre der LP-Mangel behoben. Ist das ein praktikabler Vorschlag?**

Aus meiner Sicht nicht. Teilzeit arbeiten zu können macht den Lehrberuf attraktiv. Viele Lehrpersonen arbeiten Teilzeit, weil sie daneben noch etwas anderes machen. Viele Mütter reduzieren ihr Pensum stark, wenn sie kleine Kinder haben. Das Mindestpensum beträgt heute 35 Prozent. Das ist für einige Mütter ein Grund, vorübergehend ganz aufzuhören.

Die Schulleitung kann im jährlichen Pensumgespräch schon fragen: Möchtest du ein bisschen mehr arbeiten? Aber was heisst «ein bisschen mehr» arbeiten? Kaum jemand kommt für eine zusätzliche Lektion an einem extra Tag in die Schule. Für eine Mutter würde das beispielsweise heissen, dass sie an einem zusätzlichen Morgen eine Kinderbetreuung organisieren müsste. Man kann an einem Tag schon einmal mehr als acht Stunden arbeiten, aber man kann nicht beliebig mehr Lektionen unterrichten, dort gibt es eine Grenze im Stundenplan. In der Theorie tönt der Vorschlag «Pensen erhöhen» gut, in der Praxis ist er nicht ganz so leicht umzusetzen.

**Der ZLV sieht als Ursache des LP-Mangels die aktuellen Arbeitsbedingungen, also die viele Überzeit und den zu knapp dotierten neuen Berufsauftrag. Was sagen Sie dazu?**

Das ist sicher auch ein Grund für den aktuellen Lehrpersonenmangel. Die Belastungen im Lehrberuf sind gestiegen und steigen weiter, darin sind sich der VSLZH und der ZLV einig. Das hat aber nichts mit dem neuen Berufsauftrag zu tun – im Gegenteil. Weil wir nun die Aufgaben quantifizieren, können wir erstmals sehen, ob eine Pauschale reicht oder nicht, und es auch belegen. Ein Beispiel: Die Pauschale für die Klassenlehrpersonen ist zu knapp bemessen, weil eine Klasse besonders gross oder besonders belastet ist. Hier kann die Schulleitung reagieren und die Pauschale anpassen. Wie bei den Schülerinnen und Schülern können die Schulleitungen auch bei den Lehrpersonen individualisieren, also individuell schauen, wer braucht wo was mehr. Die Schulleitungen haben hier eine grosse Verantwortung und Pflicht: Sie müssen die Lehrpersonen unterstützen, reagieren und handeln, wenn die Belastung zu gross wird. Wir sollten für unsere Lehrpersonen an jeder Schule möglichst gute Berufsbedingungen schaffen. ■

Interview: Roland Schaller

# Lehrpersonen-Notstand

Da sind Schulleitungen am Dauerrotieren, dort werden Kinder mit Taxis in eine andere Schule gefahren, Eltern sind unzufrieden, andernorts wird eine Unausgebildete vor die Kindergartenklasse gestellt und das Schulteam ist am Limit. Das ist nicht Corona-, sondern Lehrpersonen-Notstand!

Aktuell stehen vermutlich um die 100 Lehrpersonen im Kanton Zürich ohne adäquate Ausbildung in den Zimmern der Zürcher Volksschule. Für diesen Missstand findet man verschiedene Gründe: Schülerzuwachs, die Pensionierungswelle und die Binnenwanderung in den Kanton Zürich könnten dafür mitverantwortlich sein. Man könnte auch zum Schluss kommen, dass bei derzeit fast 18000 angestellten Volksschullehrpersonen das Problem verhältnismässig gering sei. Doch erstens sind davon neben den Schulleitenden und den Lehrpersonen über 2000 Kinder und ihre Eltern betroffen. Und zweitens wird sich der Lehrpersonenmangel in den kommenden Jahren nur schon aus demografischen Gründen weiter verschärfen.

Die Ursache des Lehrpersonenmangels ist vielschichtig und vorwiegend struktureller Natur. Um ihn zu beheben, stellt der ZLV Forderungen in den Bereichen Klassengrösse, Sonderpädagogik sowie Fokus auf das Unterrichten. Weiter ist an dieser Stelle durchaus zu erwähnen, dass die Zürcher Lehrpersonen hochgerechnet auf eine 100-Prozent-Anstellung derzeit pro Schuljahr gut 300 Stunden Gratisarbeit leisten. Der Grund: In den letzten 20 Jahren sind die Aufgaben an der Volksschule vielseitiger geworden und haben markant zugenommen. Daraus entstand

über die Jahre die deutlich zu hohe Arbeitsbelastung der Zürcher Volksschullehrpersonen.

Die PHZH vermag mit ihren steigenden Studierendenzahlen den Lehrpersonenmangel nicht allein zu lösen. Auch die Jobgarantie in Mangeljahren und die Teilzeitmöglichkeiten im Lehrberuf mögen eher kurzfristige Berufsanreize sein. Damit aber bei den Studierenden die Freude am Beruf nicht nur während der Ausbildung im Zentrum steht und die Verweildauer im Lehrberuf wieder steigt, müssen die strukturellen Fehler im aktuell geltenden Berufsauftrag dringendst behoben werden. Deshalb sollen die Klassenlehrpersonen klar entlastet, der Lektionenfaktor endlich erhöht und all die Arbeiten zwischendurch – wie beispielsweise die begleiteten Pausen in der Kindergartenstufe – als Arbeitszeit anerkannt werden.

Die geschilderten Missstände in der Volksschule wären im seit bald zwei Jahren unter Verschluss gehaltenen Evaluationsbericht des Berufsauftrags nachzulesen. Nur wenn diese strukturellen Probleme von der Politik erkannt und von der Bildungsdirektion endlich ernsthaft angegangen werden, ist es den Zürcher Lehrpersonen wieder möglich, mit einem höheren Pensum ihre Hauptaufgabe wieder mit Freude und in höchster Qualität wahrzunehmen. Erst dann wird es möglich sein, sich auch längerfristig wieder auf das Wichtigste zu fokussieren: Unterrichten und Beziehungen schaffen!



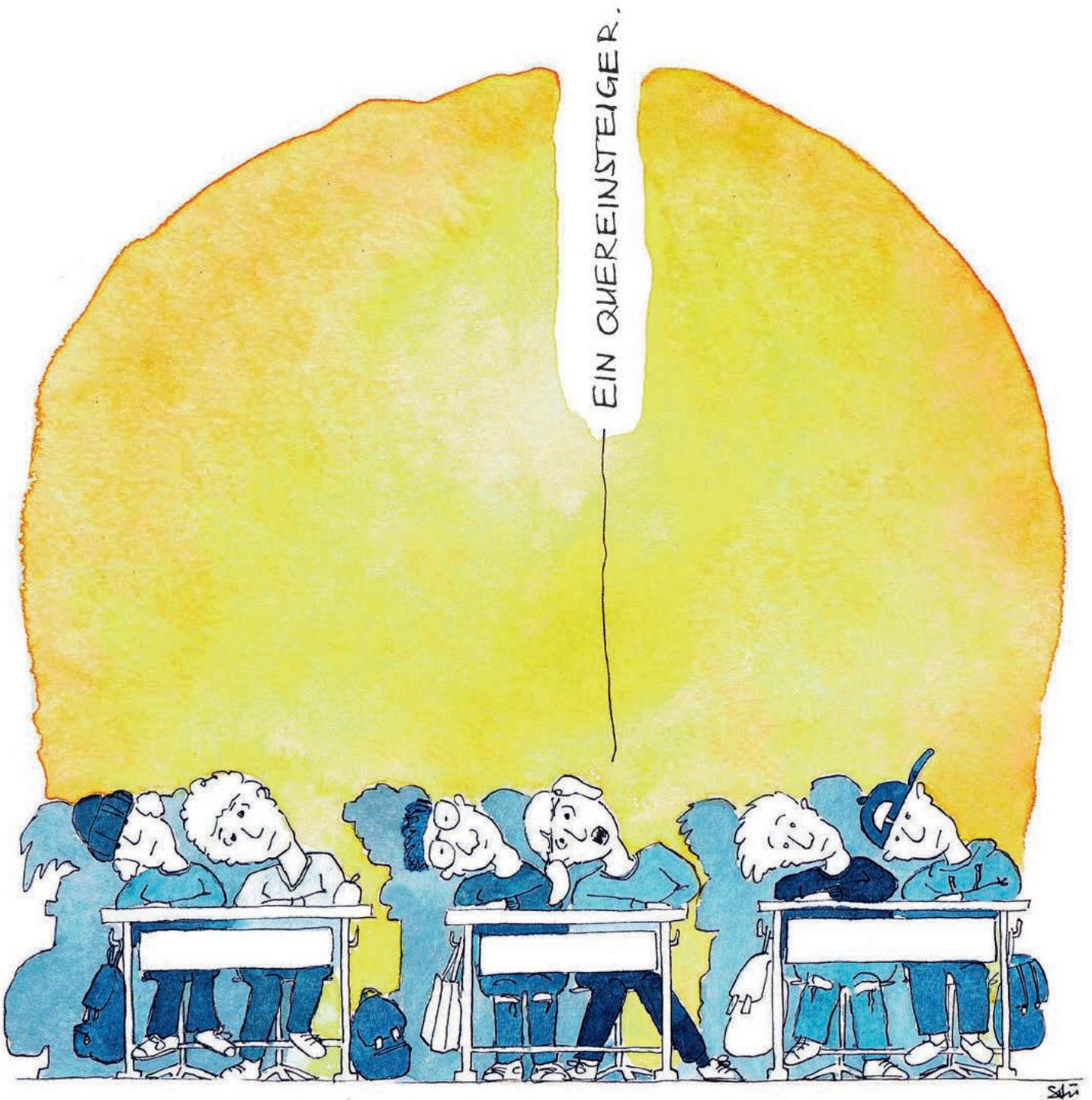
**Dani Kachel**  
Mitglied GL ZLV



Aus dem Fotoarchiv des ZLV:  
Symbolbild Lehrpersonenmangel,  
aufgenommen vor über 10 Jahren.  
(Foto: Markus Forte)

CARTOON  
@  
ZLV-MAGAZIN  
ZUM THEMA:

LP - MANGEL





**Ihr Geschenk:**  
Schweizer Bücherbon  
im Wert von  
CHF 100.–

# Wir sind Partner.

Profitieren Sie von 10 Prozent Kollektivrabatt auf die Spitalzusatzversicherung dank der Partnerschaft mit Visana. Wir offerieren Ihnen beim Abschluss einer Zusatzversicherung einen **Schweizer Bücherbon im Wert von CHF 100.–** als Willkommensgeschenk. Dieses Angebot ist gültig bis 31. Dezember 2021.

Mehr darüber erfahren Sie auf [www.visana.ch/kollektiv/lch](http://www.visana.ch/kollektiv/lch) oder telefonisch unter 0848 848 899.

Wir verstehen uns. **visana**

## «Auch Tyra möchte Mutter sein.»

Lesen Sie die Geschichte der Milchkuh Tyra. Sie zeigt, wie Milch tierfreundlich produziert werden kann, ohne Kuh und Kalb zu trennen.



<http://l.ead.me/kuhstory-tyra>

Spendenkonto: PC 80-2311-7

**zürcher  
tierschutz**  
Wir helfen Tieren



# Die Mitarbeitenden-Beurteilung auf dem Prüfstand

Seit Anfang Schuljahr gelten die Abläufe des neuen Mitarbeiterbeurteilungsverfahrens in den Volksschulen des Kantons Zürich. Altbekannte Punkte vom Mitarbeitendengespräch und von der Mitarbeiterbeurteilung sind in einem Ablauf miteinander verknüpft. Lehrerschaft und Schulleitungen sind von den Neuerungen nicht restlos überzeugt und begeben sich nun kritisch in die Testphase.

Wenn von Personalführung in der Volksschule die Rede ist, so gehen die Vorstellungen darüber weit auseinander. Die einen sind zufrieden, wenn sie bei ihrer Arbeit möglichst in Ruhe gelassen werden und sich bei Problemen an eine unterstützende Instanz wenden können. Andere wiederum erwarten engere Vorgaben und einen ständig verfügbaren Austauschpartner bezüglich der Ausübung ihrer alltäglichen Tätigkeiten. Reine Dienstleistung versus All-Inclusive-Paket also. Was aber unbestritten alle (Lehr-)Personen von ihren Vorgesetzten erwarten, ist eine adäquate Portion an Wertschätzung der geleisteten Arbeit.

## Wertschätzung

Im bisherigen jährlichen Mitarbeitendengespräch (MAG) mit Zielüberprüfung und Zielvereinbarung war die Komponente Wertschätzung doch für die meisten Beteiligten spürbar und präsent. Ebendieses wichtige Element gerät nun in ein Spannungsfeld, weil das neue Verfahren durch die formelle Beurteilung mit Lohnwirksamkeit ergänzt wurde. Es wird sich

zeigen, wie die Schulleitung mit ihrem doch schon sehr knappen Zeitbudget im jährlichen Rhythmus den Spagat zwischen MAG mit Zielvereinbarung und qualifizierender Mitarbeitendenbeurteilung (MAB) hinkriegen wird.

Bereits kursieren Befürchtungen im Schulfeld, dass Lehrpersonen aus der vierstufigen Beurteilungsskala von nun an mit einer pauschalen Schlussbeurteilung II (gut) zu rechnen haben. Denn diese Beurteilungsstufe erlaubt es der Schulleitung, weniger umfassende Rückmeldungen zu verschriftlichen, was folglich für sie weniger Zeitaufwand bedeutet.

## Kritische Überprüfung

Für den ZLV war es in der MAB-Thematik stets von Bedeutung, das Verfahren schlanker und weniger zeitaufwändig zu gestalten. Zentral dabei war beispielsweise eine zweistufige Beurteilungsskala mit «erfüllt» oder «nicht erfüllt». Doch solche grundsätzlichen Anpassungen waren im

vergangenen Prozess nicht möglich, weil es lediglich um Anpassungen von neuen Gesetzesvorgaben ging. Deshalb ist das neue Verfahren nun einer kritischen Überprüfung auf allen Ebenen zu unterziehen. Die Verbände treffen sich Anfang

**Für den ZLV war es in der MAB-Thematik stets von Bedeutung, das Verfahren schlanker und weniger zeitaufwändig zu gestalten.**

März 2022 auf dem Volksschulamt (VSA) zu einem ersten Austausch, wo es darum gehen wird, erste Erfahrungen auszuwerten und über allfällige Anpassungen zu befinden.

Ob es für eine allseits zufriedenstellende MAB weitere Gesetzesänderungen brauchen wird, werden die Erfahrungen zeigen. Wir bleiben dran! ■

Text: Dani Kachel

## Bitte melden

Bitte melde dich mit deinen positiven oder / und negativen Erfahrungen zum neuen Verfahren direkt bei ZLV-GL-Mitglied und SekZH-Präsident Dani Kachel (dani.kachel@zlv.ch).

## GRATIS Testen für Lehrpersonen

**SPIELERISCHER LERNAUSFLUG FÜR DIE GANZE KLASSE**  
21 Missionen (66 Räume) mit kniffligen Aufgaben

Für Ihre Klasse bedeutet das:

- › Stärkung der überfachlichen Kompetenzen
- › Stimulierung & Aktivierung von Hirn & Körper
- › Nachhaltiger Effekt auf Team- & Problemlösungsfähigkeiten, Belastbarkeit
- › Stärkung des Klassengeists
- › Gemeinsamer Spass für alle
- › über 400 Klassen sind bereits überzeugt, ist Ihre die nächste?

Bei Boda Borg Zürich in Rümlang

zurich@bodaborg.ch

www.bodaborg.ch



# Berufe früher kennen lernen

Das Projekt «Berufswelt Plus» will die Schülerinnen und Schüler früher über den dualen Bildungsweg informieren. Dazu bringt es konkrete Berufe in die 5. Primarklasse.



Die Fotos zeigen Szenen aus den verschiedenen Posten des Events «Berufswelt plus».

Vor zehn Jahren gründeten innovative Unternehmer aus dem Zürcher Oberland den Verein «Pro duale Berufsbildung Schweiz». Ihr Plan: dem dualen Bildungsweg wieder vermehrt Aufschwung verleihen. Die Berufslehre mit den zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zum Hochschulabschluss soll dem gymnasialen Bildungsweg gleichgestellt werden. Gegen Ende der 5. Primarklasse soll der Weg über die Berufslehre zu den verschiedenen Diplomen thematisiert werden – im selben Schuljahr also wie der Übertritt ins Langzeitgymnasium.

Dazu wurde das Projekt «Berufswelt Plus» entwickelt. Nahezu 500 Schülerinnen und Schüler haben bereits an einem Event teilgenommen. Das Projekt «Berufswelt Plus» ist ein kostenloses Angebot und wird mit zwei fünften Klassen gleichzeitig durchgeführt. Für Gemeinden mit Mehrstufenklassen oder nur einer 5. Klasse wird das Angebot angepasst.

## Projekt schafft Ausgewogenheit

Bisher stand in der 5. Primarklasse nur der Übertritt ins Langzeitgymnasium mit Prüfungsvorbereitung und Aufnahmeprüfung im Zentrum. Der gymnasiale Bildungsweg scheint für viele Eltern und Lehrpersonen immer noch der erste Schritt zur sicheren Karriere, obschon nicht alle akademischen Abschlüsse die erträumte Berufslaufbahn garantieren. Zahlreiche Karrieren erfolgreicher Be-

rufleute begannen demgegenüber mit einer Lehre.

Mit dem Projekt «Berufswelt Plus» werden nun Schülerinnen und Schülern, die keine Mittelschule besuchen, bereits eine Perspektive und ein konkreter Kontakt mit der Berufswelt angeboten. Bisher gehörte das Thema «dualer Bildungsweg», abgesehen vom Nationalen Zukunftstag, ausschliesslich zum Schulstoff der Sekundarschule.

## Event «Berufswelt Plus»

Der Event findet im Schulhaus statt. Vier Lehrbetriebe aus der Region betreiben eine Art Postenlauf mit vier Stationen. An jedem Posten arbeiten die Berufsleute mit den Schülerinnen und Schülern an einem Produkt und stellen dabei ihren Beruf vor. Am ersten Posten beispielsweise schleifen und verleimen die Schülerinnen und Schüler mit Anleitung des Schreiners in der Werkstatt die Kanten vorbereiteter Holzbrettchen zu einem Blumengestell. Beim nächsten Posten bemalen sie das Gestell fantasievoll mit dem Maler. Beim dritten Posten topfen sie ein Pflänzchen um, das auf dem Gestell platziert werden kann. Viel Spass bereitet den Kindern die kleine Schubkarren-Stafette zwischen-durch. Zum Schluss wird beim Bäcker-





posten Apérogebäck hergestellt. Bei allen Posten erzählen die Berufsleute begeistert über ihren Alltag und beantworten die Fragen der Kinder.

Im Anschluss findet ein Apéro mit den Jugendlichen, ihren Eltern, den Berufsleuten und einer Fachperson der Berufsbildung statt. Dabei wird das schweizerische Bildungssystem erläutert und Fragen zum dualen Bildungsweg geklärt.

Mit dem Projekt «Berufswelt plus» erhalten die Jugendlichen einen interessanten Einblick in die Berufswelt. Es bereitet ihnen Spass, selbst Hand anzulegen, zu schleifen, zu backen etc. – eine willkommene Abwechslung im Schulalltag. Die Events zeigen den Jugendlichen auch, dass der duale Weg Abwechslung zwischen Berufsschule und konkreter Arbeit im Lehrbetrieb bietet und dass auch die kognitiv



starken Lernenden in den heutigen, anspruchsvollen Lehren gefordert werden. Zahlreiche Unternehmen sind auf intelligente Jugendliche angewiesen, um kompetente Fachkräfte auszubilden. Viele Lehrbetriebe und ganze Berufsgruppen stehen aber genau vor der Schwierigkeit, geeignete Lernende zu finden.

Events werden zurzeit in den Bezirken Hinwil, Uster, Pfäffikon, Winterthur und Limmattal durchgeführt. Längerfristig ist die Ausdehnung auf den ganzen Kanton geplant. Der Verein freut sich über zahlreiche Anmeldungen von Schulen und auf viele Events mit strahlenden Jugendlichen. ■

Text: Verena Hiltbrunner-Daepp; Fotos: zvg



### Infos und Kontakt

[info@pro-duale.ch](mailto:info@pro-duale.ch)

[www.pro-duale.ch](http://www.pro-duale.ch)

[www.berufswelt.net](http://www.berufswelt.net)



Die Projektwoche  
und das Dossier zu Food  
Waste finden Sie unter  
[www.swissmilk.ch/  
schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

# PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

## Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.



### Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrpläne der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter [www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule) eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.



### Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

### Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



### Food Waste für den Zyklus 3 und WAH

Was lässt sich dagegen tun? Gehen Sie mit Ihrer Klasse dieser Frage auf den Grund. Bei Swissmilk finden Sie ein Dossier für drei Doppellektionen mit Arbeitsblättern, einem Lehrfilm, Rezepten und vielen weiterführenden Informationen.





Im Anschluss an den Sketch wurde rege diskutiert. (ZLV-Präsident Christian Hugi trägt eine Maske, weil er an diesem Abend erkältet war und niemanden anstecken wollte.)

## Willkommen in den Schulen Papierstetten und Apfelta!

**Alljährlich lädt die Geschäftsleitung des ZLV zum Kantonsrats-apéro ein.**



Lena Aerni und Dominique Tanner beim Sketch zum Thema Digitalisierung und Chancengerechtigkeit.

Es war sehr erfreulich, wie viele Kantonsrätinnen und Kantonsräte nach einem langen Sitzungstag ins Theater 11 fanden und der Begrüssungsrede von Christian Hugi zuhörten.

Mit einem kurzen Sketch brachten die beiden GL-Mitglieder Dominique Tanner und Lena Aerni den Kantonsparlamentarier/-innen die Anliegen des Verbands bezüglich der Themen Digitalisierung und Chancengerechtigkeit näher. Sie verkör-

perten zwei Lehrpersonen, eine aus der Schule Papierstetten, die andere aus der Schule Apfelta, welche sich auf einen Kaffee treffen. Beim gemeinsamen Gespräch wurde die Situation in den beiden Schulen rund um die Ausstattung mit digitalen Geräten, die Schulung der Lehrpersonen, das Unterstützungsangebot durch die pädagogischen und technischen ICT-Supporter/-innen (PICTS/TICTS) und den Umgang mit Lehrmitteln erläutert.

Ein ungewöhnlicher Input, der sich lohnte. Im Anschluss an die Vorstellung gab es im Plenum viele Fragen an die ZLV-Geschäftsleitung. Beim gemeinsamen Apéro wurde äusserst angeregt diskutiert. Es entstanden spannende Gespräche über die erlebte Digitalisierung und Chancengerechtigkeit an den Schulen im Kanton Zürich und über deren Entwicklungspotenzial. ■

Text: Lena Aerni; Fotos: Roland Schaller



Beim anschliessenden Apéro blieb Zeit, über die Anliegen des Verbands zu diskutieren.

# Der Vorstand der SekZH stellt sich vor

Auch unsere Freude am Schulterschluss mit dem ZLV ist gross – jetzt sind wir vom Vorstand der SekZH gespannt, wie sich diese Chance nutzen lässt. Doch wer sind wir wirklich? Anna Durmaz und Natalie Thomma sind über die Bücher gegangen.



## Dani Kachel

Seit sechs Jahren Präsident der SekZH, überzeugt Dani mit seinem Führungsstil, seiner Schlagfertigkeit und seiner Freundlichkeit die verschiedenen Gremien der SekZH-Mitglieder. Was er nach der Vorstandssitzung mag: Caramelchöpfli oder Bier. Oder, nicht und! Was wir an ihm besonders schätzen – er kann sich auch für unkonventionelle Ideen begeistern. Aus Überzeugung und mit Leidenschaft und Geschick kämpft er ausdauernd und dossiersicher in den Tiefen der Politik und der Bürokratie für die Anliegen der Sekundarlehrerschaft und erzielt manch beachtlichen Erfolg.

oder Protokolle schreibt, sticht er gerne mit dem eigenen Segelboot in den (Boden)See.

oder Protokolle schreibt, sticht er gerne mit dem eigenen Segelboot in den (Boden)See.



## Martin Tischhauser

Bekannt als Teil «der beiden Martins», ist er derjenige, der die Lehrmittel des SekZH-Verlags verwaltet. Zudem ist er gewissenhafter Financier des Verbands. Martin Tischhauser kennt die verschiedenen Hierarchiestufen des Schulwesens im Kanton Zürich aus eigener Erfahrung – er ist Sekundarlehrer, Schulleiter und Schulischer Heilpädagoge. Als guter Zuhörer ist er meist bestens informiert über Bildungsgeschäfte. Er mag es gerne ruhig und geordnet – im SekZH-Vorstand ist die Beurteilung komplizierter Erlasse sozusagen seine Spezialität.

Als guter Zuhörer ist er meist bestens informiert über Bildungsgeschäfte. Er mag es gerne ruhig und geordnet – im SekZH-Vorstand ist die Beurteilung komplizierter Erlasse sozusagen seine Spezialität.



## Kaspar Vogel

Die SekZH ist ihm so nah wie ein Freundeskreis – Kaspar kennt jeden und alle. Er ist ein Meister des charmanten Auftritts und überzeugt so diverse Lehrpersonen von der dringenden Notwendigkeit einer Mitgliedschaft bei den SekZH. Warum? Kaspar ist seit 25 Jahren ein passionierter Sek-B-Lehrer und Absolvent des legendären ROS (Real- und Oberschul-

lehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich). Als Visionär mit politischem Gespür belebt er mit seiner Neigung zu Kontroversen regelmässig die SekZH-Vorstandssitzungen. Nach 21.00 Uhr rüttelt er das SekZH-Vorstandsgremium mit seinen Voten auch ab und zu buchstäblich wach.



## Anna Durmaz

In jungen Jahren besuchte Anna Durmaz einmal eine SekZH-Zusammenkunft und befand, dies sei eine Versammlung älterer Herren. Da sie dann aber selbst ins Alterrenalter kam, ist sie SekZH-Vorstandsmitglied geworden, aus der Überzeugung, dass Verbandsarbeit wichtig ist. Anna hat viele Ausgaben des Mitteilungsblatts «Fokus Schule» betreut und

dafür auch ab und zu eine schlaflose Nacht in Kauf genommen. Was nur Insider wissen: Nach jeder Ausgabe belohnte sie sich mit einem Paar neuen Schuhen – die letzten hatten lachsfarbene Schuppen.



## Martin Spaltenstein

Seine Voten an den Vorstandssitzungen sind kurz, prägnant und haben Biss. Aus gutem Grund, denn «Spalti» führt Protokoll. Als Mathematiklehrer ist er ein Freund strukturierter Sitzungen mit pünktlichem Abschluss. Dabei ist Martins Schwerpunkt bei der Verlagsarbeit. Seine Lehrmittel sind Kanton auf, Kanton ab bekannt – sie füllen eine wichtige Marktlücke,

weil sie Lehrpersonen helfen, Inhalte herunterzubrechen und zu fokussieren. Wenn die Sonne scheint und Martin keine Lehrmittel



## Natalie Thomma

Seit Natalie im Vorstand der SekZH ist, wird eindeutig mehr und lauter gelacht. Sie erledigt ihre Arbeit stets mit grosser Freude, aber auch Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Als Quereinsteigerin weiss sie genau, worauf es noch ankommt im Leben, und erweitert damit den Tunnelblick des Vorstands zu einem Tour d'horizon. Es war ihr ein Anlie-

gen als Redaktorin des «Fokus Schule», dass diese Publikation in einer digitalen Form weitergeführt wird. Mit viel Herzblut, Energie und Fachwissen trieb sie das Projekt voran, das am 15. September live geschaltet wurde. Sie wird in Zukunft für das Webportal der SekZH zuständig sein.



**Anina Tiegermann**

Jung, quirlig und mit ganz vielen unkonventionellen Ideen, das ist Anina Tiegermann. Seit zwei Jahren ist sie das leichtfüssige Gewissen der SekZH. Mit grosser Überzeugung und viel Enthusiasmus setzt sie sich für die Anliegen ein, die ihr wichtig scheinen. Trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Mutterschaft hat sie ungebrochene Energie. Als begeisterte und

begnadete Sängerin bat sie die Delegierten auf höchst unkonventionelle Weise um deren Stimme. Anina Tiegermann arbeitet sich gerade in den Bereich News ein.

**Carla Gianutt**

Dem Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) hat Carla Gianutt sich nach der Erlangung des Lehrdiploms für Maturitätsschulen und dem Sek-I-Studium aus Überzeugung angeschlossen und war auch bald Teil des Vorstands der Sektion Sek und in der Pädagogischen Kommission. Die Mitarbeit in einem Verband gehört für sie «einfach dazu». Carla Gianutt ist im letzten



Sommer Mutter geworden und hatte in den vergangenen Monaten nicht viel Zeit für die Verbandsarbeit. Wir freuen uns noch darauf, sie besser kennenzulernen.



**Barbara Schoch**

Barbara Schoch ist eine Wirtschaft-Arbeit-Haushalt-Lehrperson, die sich auch in der Freizeit gerne ab und zu in ihrer Küche aufhält. Ein Phänomen, dem wir unbedingt auf die Spur kommen müssen! Zudem unterrichtet sie Geschichte und Geografie in einem kleinen Pensum an einer Privatschule und an einer öffentlichen Schule. Barbara ist seit

fünf Jahren im Vorstand der Sektion Sek des ZLV und kennt die verbandsinternen Abläufe bestens, was die Abstimmung der Abläufe wesentlich vereinfacht hat. ■

Texte: Anna Durmaz, Natalie Thomma; Fotos: zvg

# Was verbindet Sie mit Ihrer Bank?

**Geld. Und was Ihre Bank damit macht. Gesellschaftliches Handeln ist für uns selbstverständlich – schliesslich gehörten Gewerkschaften und Genossenschaften zu unseren Gründern. LCH und die Bank Cler, das passt – deshalb sind wir seit vielen Jahren Partner. Davon profitieren auch Sie – ob Zahlen und Sparen, Anlegen, Hypotheken oder Finanzplanung: cler.ch/lch**

**LCH-Spezial:**  
10% Bonus  
auf Einzahlungen  
in die Anlagelösung  
Nachhaltig\*.  
Bis zu 500 CHF  
Bonus pro Jahr.

\*Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken und stellen keine Anlageberatung dar. Für die Anlagelösungen verweisen wir auf cler.ch. Voraussetzungen und Bestimmungen und unser vollumfängliches Angebot auf cler.ch/lch

Zeit, über Geld zu reden.

Bank  
Banque  
Banca **CLER**



## Weiterbildung 2022

### Bildung für Alle im Austausch mit der Praxis

Das neue Weiterbildungsprogramm der HfH für das Jahr 2022 ist online. Besuchen Sie den Weiterbildungsplaner unter [www.hfh.ch/weiterbildung](http://www.hfh.ch/weiterbildung) und finden Sie das für Sie passende Angebot.



**HfH** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik

[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

# HLV

Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

## Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder

Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, Tel. 032 623 44 55

[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch)



### Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

**bei medizinischen Notfällen mit Kindern**

**auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours**

**in speziellen Gruppenkursen (intern / extern)**



**SanArena**

Rettungsschule [sanarena.ch](http://sanarena.ch) 



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

**Kurse**

## Medien, Informatik und Anwendung (MIA)

Praxisnah und kompetent vom Kinder-  
garten bis zum 3. Zyklus

[phzh.ch/mia](http://phzh.ch/mia)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

# PH ZH



Die Lobbyarbeit war erfolgreich – der Berufswahlfahrplan wird nochmals besprochen.

## Die Diskussion um den Berufswahlfahrplan wird neu aufgerollt

**Vier Kantonsräte – darunter Christoph Ziegler – legten dem Regierungsrat eine Anfrage zur Strategie des Lehrstellennachweises (LENA) vor. Mit (vorläufigem) Erfolg.**

Im Rahmen der Strategie für den Lehrstellennachweis (LENA) hatte sich die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) im vergangenen Jahr darauf geeinigt, Lehrstellen frühestens ab März, rund eineinhalb Jahre vor Lehrbeginn, auf der Plattform LENA auszuschriften. Die Vorverlegung der Veröffentlichung von neuen Lehrstellen löste – auch von der SekZH initiiert und mitgetragen – eine öffentliche Diskussion zum Berufswahlprozess aus.

Auf Antrag der Bildungsdirektion hat sich der Zürcher Regierungsrat am 15. Septem-

ber 2021 zu einer Anfrage zur Strategie des Lehrstellennachweises folgendermassen geäussert: Die SBBK hat die Thematik mit den Verbundpartnern der Berufsbildung nochmals grundlegend diskutiert. Die Berufswahlvorbereitung soll fundiert und gemäss einem für die Jugendlichen sinnvollen Zeitplan erfolgen. Damit dieser Zeitplan von allen Beteiligten mitgetragen wird, haben die Verbundpartner der Berufsbildung unter dem Dach der Tripartiten Berufsbildungskonferenz beschlossen, ein gemeinsames Verständnis über die Leitplanken für den Berufswahlfahrplan zu erarbeiten. Im Fokus stehen das Angebot von Schnupperlehren, der Zeitpunkt der Ausschreibung von Lehrstellen sowie der Zeitpunkt der Vergabe bzw. der Genehmigung von Lehrverträgen.

Neben den Volksschulämtern und dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer

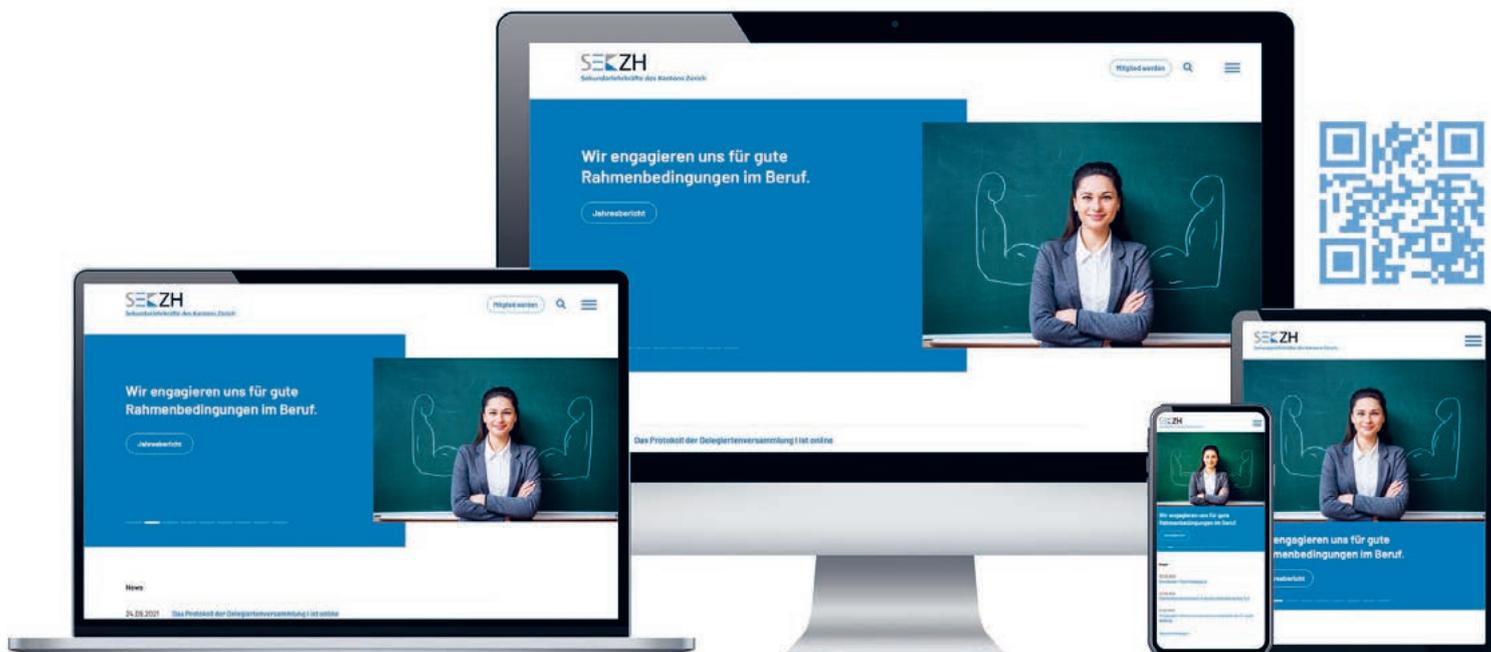
Schweiz werden auch der Schweizerische Arbeitgeberverband, der Schweizerische Gewerbeverband sowie die Anbieter der privaten Lehrstellenplattformen yousty und Gateway einbezogen.

Die SBBK planen zudem Umfragen bei den Kantonen, den Organisationen der Arbeitswelt sowie den Lehrbetrieben zu den wichtigsten Fragen und den Terminen für die frühestmögliche Ausschreibung von Lehrstellen sowie der Genehmigung von Lehrverträgen. Die diesbezüglichen Abklärungen dauern zurzeit an.

### **Zum Protokoll:**

<https://parlzhcdws.cmicloud.ch/parlzh5/cdws/Files/b04bab1e8f93405bab6ce-44b0ab82620-332/1/pdf>

Text: Dani Kachel und Natalie Thomma;  
Foto: AdobeStock



# Der beste Ratefuchs gewinnt

Die Tüfteleien an unserem neuen Webauftritt sind abgeschlossen. Jetzt freut sich der SekZH-Vorstand auf aufmerksame Besucher/-innen ([www.sekzh.ch](http://www.sekzh.ch)). Bereit für den grossen Wettbewerb?

Wolltest du schon immer wissen, was in einem Sek-Schulhaus wirklich läuft? An die Adresse der ersten fünf richtig ausgefüllten Fragebögen verschicken wir fünf Brunnackerbücher.

**1. Für welche elektronischen Geräte ist das Layout des SekZH-Webportals nicht optimiert?**

- Laptop
- PC
- Elektronenmikroskop
- Tablet
- Smartphone

**2. Dieses Element kannst du als PDF herunterladen**

- Leitartikel
- Gesamtvorstand
- Brunnacker

**3. Die gesamte publizierte Bilderzahl vom Fest zum Zusammenschluss ist**

- eine Primzahl
- dreistellig
- eurch drei teilbar
- eine Schnapszahl

**4. Die drei Striche auf der Startseite oben rechts heissen im Fachjargon ...**

- Clubsandwich
- Hamburger
- Rollos
- Menu Lines (ML)

**5. Das SekZH-Webportal kann als App installiert werden.**

- Richtig
- Falsch
- Richtig, aber nur im Browser Chrome
- Manchmal, aber nur im Browser Chrome

**6. Welches Verb kommt in den Texten der Slider – oberste Kategorie der Startseite – zweimal vor?**

- Entwickeln
- Unterstützen
- Vertreten
- Engagieren

**7. Wie viele Leitartikel haben wir bereits erfolgreich auf dem neuen Webportal platziert?**

- 8
- 88
- 888
- eine ständig wachsende Zahl

**8. Welche Farben dominieren die Layouts des SekZH?**

- Blau, Grau, Schwarz
- Blau, Grau, Weiss, Schwarz
- Blau, Rosa, Schwarz
- Himmelblau

**9. Wie hoch war der SekZH-Vorstands-Frauenanteil bei der Entwicklung des neuen Webportals?**

- 0%
- 50%
- 100%
- 200%

**10. Der SekZH-Vorstand besteht aus**

- vier Männern, fünf Frauen
- fünf Männern, vier Frauen
- 54 Freundinnen und Freunden des Bildungswesens
- 45 direkten Nachkommen vom Lehrer Lämpel

**11. Wann war das «Go live» des neuen Webportals?**

- 16 Jahre nachdem die Suchmaschine Google online ging.
- 1100 Jahre nachdem Ludmilla von Böhmen ermordet wurde.
- 188 Jahre nachdem Charles Darwin die Galapagosinseln erreichte.
- 155 Jahre nachdem der italienische König in Mailand die Einkaufspassage Galleria Vittorio Emmanuele eröffnete.  
*Quelle: wikipedia, besucht am 17. Oktober 2021*

**12. Wer hat das Sponsoring für das neue SekZH-Webportal übernommen?**

- Das Eidgenössische Amt für Wirtschaft, Bildung und Forschung
- Das Volksschulamt Zürich
- Die SekZH-Mitglieder
- Die Roger Federer Foundation, Bildung in der Schweiz

**13. Für welches der vier Themen interessieren sich die SekZH besonders?**

- Wettervorhersagen
- Mitarbeiterbeurteilungen
- Börsenkurse
- Ausgehtipps

**14. Wann findet die nächste SekZH-Bildungsreise statt?**

- Am 22. Mai 2022
- Am 21. Mai 2021
- Am 22. Mai 2021
- Am 21. und 22. Mai 2022

**15. Wie viel Rabatt bekommt ein SekZH/ZLV-Mitglied auf ein neues Set Kontaktlinsen?**

- 40%
- 30%
- 20%
- 10%

**16. Als was arbeiten Hans und Erna Jauch im Schulhaus Brunacker?**

- Als immersive Mittagstischbetreuer
- Als Kulturvermittler/-in
- Als Fachleute Betriebsunterhalt EFZ
- Als PH-Praktikanten

Text: Natalie Thomma;  
Bilder: Markus Lüthi, Lüthi Electronic AG, Winterthur

Hier gehts zum Wettbewerb:



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Modul

Pädagogische  
Schulführung  
im Kindergarten

Freitag, 20. Mai 2022

Pädagogische und didaktische Konzepte  
des Kindergartens – für Schulleitungen und  
Behördenmitglieder.

[tiny.phzh.ch/psfk2022](https://tiny.phzh.ch/psfk2022)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH





# Die Figuren



**Patrizia Partelli –  
Klassenlehrerin, Sek A**

Der Stoff- und Notendruck, mit dem sie ihre Schüler/-innen und sich wechselseitig unter Druck setzt, hat ihren einst hübschen Gesichtszügen Strenge verliehen. Als Verfechterin einer soliden Grammatikausbildung ist sie unter den Schüler/-innen für die sprichwörtliche Nüchternheit ihres Unterrichts bekannt.

**Steve Hilfiger –  
Schulsozialarbeit**

Der Erfinder von «Prevention by Breakdance and Yoga» hat stets ein offenes Ohr für seine Schützlinge. Mit Berufung auf die Schweigepflicht bleibt ein grosser Teil seines Handelns für das Kollegium im Dunkeln.



**Hannes Döbeli –  
Klassenlehrer, Sek B**

Wird dank seiner natürlichen Autorität im Kollegium nur «Schattenregierung» genannt. Sein Wissen als Informatikkustos ist etwas in die Jahre gekommen, was er mit seinem omnipräsenten Leitsatz «Kopf, Herz und Hand» selbst in diesem Bereich wettmacht.



**Ruth Varkidakis – Schulpflegerin**

Als Mitglied der Aufsichtskommission möchte sie mit immer neuen Projekten der Schule eine Perspektive zurückgeben. In ihren kurzen Ansprachen sind «Schwächen als Potenzial erkennen» und «gesamtheitlicher Ansatz» oft gehörte Versatzstücke.



**Bernie Schmalz –  
Fachlehrer Werken, Englisch**

Der Fachlehrer, der zwecks vollen Pensums an zwei Schulen tätig ist, pflegt einen jovialen Umgang mit seinen Schüler/-innen. Mit einer nachlässigen Garderobe und Körperpflege verletzt er sämtliche Punkte des schulinternen Dress-codes.



**Annador Hunziker –  
Elternrat**

Ihre vielfältigen Impulse aus emsiger Vereinstätigkeit und Weiterbildungskursen in der Klubschule eines Grossverteilers bereichern den Schulalltag bis an die Sättigungsgrenze. Dank Verlässlichkeit und selbstlosem Engagement gewinnt sie zunehmend an Format.



**Schulhaus Brunnacker  
Albert und Erna Jauch – Hauswarte**

Die QUIMS-Schule am Rande einer Schweizer Grossstadt steht als wichtiger Zeuge der sechziger Jahre unter Denkmalschutz. Durch interaktive Wandtafeln versucht man sich einen modernen Anstrich zu geben, während die Heizung nur im Sommer richtig funktioniert. Dem ist auch das Hauswartehepaar mit seiner Hundestafel nicht gewachsen, das nach dem Grundsatz «Wegschliessen ist besser als Benutzen» dem schleichenden Verfall Einhalt zu gebieten sucht.

**Sonja Brunner –  
Schulleiterin**

Die ehemalige Primarlehrerin führt die Schule seit zwei Jahren. Berühmt für langatmige Sitzungen und ihr pädagogisches Konzept, das sie sich aus sogenannten Vorschriften unbekannter Instanzen und Beschlüssen der Schulpflege zusammengeschnürt hat.





## Les papillons sont de retour (Es schmetterlingt)

Meine neuen Erstklässler scheinen nicht zu wissen, dass die Maske über der Nase getragen wird, und benützen sie deshalb oft als Abflussrampe für den Inhalt des Riechorgans, wohl weil die Pause Anfang Oktober bereits ziemlich feuchtkalt ausfällt. Die zündende Idee einer Nasenklammer konnte ich leider nicht weiterverfolgen, da sich diese als störend auf die Aussprache des Französischen auswirkte. Auf die Aussprache lege ich im ersten Semester grossen Wert. Das Französische kann auch ohne Nase ausgesprochen werden, doch dann hat man den südfranzösischen Akzent, der einen doch als Crétin und nicht als weltgewandten Pariser outet. Natürlich gebe ich mir neben der Aussprache dieses Jahr auch vermehrt Mühe, dass die Schülerinnen und Schüler bei mir die essenziellen Grundlagen der französischen Grammatik verinnerlichen können. Leider stelle ich dann frustriert fest, dass ihnen nicht einmal das Passé composé von avoir in der Primarschule eingepaukt wurde. Also beginne ich wieder bei null! Was für eine Verschwendung! Ich merke, die nicht sehr kleidsame Stirnfalte, die seit einiger Zeit zwischen meinen Augenbrauen aufsteigt, habe ich der fehlenden Ernsthaftigkeit der Lernenden zu verdanken. Seit gut fünf Jahren antworte ich auf die Frage nach meinem Alter mit 39, aber langsam klaffen Wunsch und Realität zu sehr auseinander. Die grauen Haare müssen entschiedener bekämpft werden und die Sorgenfalten wechseln langsam von der

metaphorischen in die real-dauerhafte Dimension. Doch nun ist Anfang Oktober, die Herbstferien in Reichweite und die Stirnfalte und die grauen Haare müssen bekämpft werden. Mit der gleichen Entschlossenheit, mit der ich jeweils die renitenten Nicht-avoir-Lernenden auf den einzig richtigen Weg zu bringen versuche, mache ich mich auf die Suche nach einer Wellness-oase, bei der ich all den Stress der vergangenen Wochen hinter mir lassen könnte und nach der Rückkehr eine Dekade jünger aussehen würde. Ich lese von einem Beautyresort auf den Ostfriesischen Inseln und über die verjüngende Wirkung des Wattwanderns im Schlick des Gezeitentiefs und die auffüllende, verjüngende Wirkung für die Stirnfalten. Zudem soll mit Massage, Diät und einem individuellen Fitnessprogramm die Figur wieder auf Vordermann gebracht werden. Während ich mir angenehm seufzend eine Lindorkugel in den Mund schiebe, buche ich. Am Montag der ersten Ferienwoche lehne ich an der Reling der Fähre zur Beautyinsel. Der Wind zerzaust das Haar und spielt mit einigen vorwitzigen Locken. Die Luft riecht nach Fisch und die Menschen schimpfen auf Plattdeutsch. Als ich kurz den Kopf gegen den Wind drehe, erblicke ich ihn. Jean Pierre aus längst vergangenen Zeiten. Damals in Marseille 2008 auf der Quai-



**Patrizia Partelli –  
Klassenlehrerin, Sek A**

Der Stoff- und Notendruck, mit dem sie ihre Schüler/-innen und sich wechselseitig unter Druck setzt, hat ihren einst hübschen Gesichtszügen Strenge verliehen. Als Verfechterin einer soliden Grammatikausbildung ist sie unter den Schüler/-innen für die sprichwörtliche Nüchternheit ihres Unterrichts bekannt.

mauer vor dem Museum haben wir uns tief in die Augen geschaut und er hat ge-flüstert «Je t'aime!» und ich habe zurück-gestöhnt «moi non plus!». Und dann hat er mich auf den Bahnhof begleitet und ich bestieg den TGV nach Zürich. Leider liegt mein Liebesleben seither brach. Jean Pier-re hat mich gesehen, er kommt auf mich zu. In der Cafeteria der Uni goss er den Kaffee über meinen Rock, so fing alles an.

Kurz danach zog ich zu ihm in die Alt-stadt. Es war Frühling, der Jasmin verbrei-tete einen betörenden Duft in den schma-len Gassen. Wir lebten von Liebe, Bouillabaisse und fruchtigem Wein. Die Erinnerung lässt mich sanft erröten. Ich war im Paradies. Nun steht er einen Schritt vor mir, mein Atem stockt, die Hände werden feucht. Er ist älter geworden, doch das Grau der Haare betont die strahlenden

Augen. Seine Hände sind feingliedrig, doch der Bauch steht unübersehbar unter der Jacke hervor. Und dann liegen wir uns in den Armen, 13 Jahre sind weggefegt. Zwei Wochen später im Lehrerzimmer be-neiden mich alle um mein frisches und gesundes Aussehen. Die Falte ist weg, die Haare frisch getönt und pfiffig geschnit-ten. Und ich bin verliebt! Ob das dem Pas-sé composé guttut? ■

**LIEDERLADEN.CH**

**Einzigartig: Riesiger Online-Shop für Kinderlieder!**

- Neuartig:** Der erste Kinderlieder-Kulturschatz der Deutschschweiz im Internet
- Grossartig:** Online-Liedothek mit weit über 4000 Liedern, Noten und Playbacks
- Blitzartig:** Einfache, schnelle Suche nach Stichwörtern und Themen
- Artig:** Einziger digitaler Verkaufskanal, der Künstler\*innen eine faire Beteiligung bietet

*mehr als  
**4000 Lieder**  
von heute und gestern*

 **Gerda Bächli**  
 **Linard Bardill**  
 **Andrew Bond**  
 **Marius & die Jagdkapelle**  
 **Stephanie Jakobi-Murer**  
**und ganz viele mehr...**

**Die Vorsorgeplanung der VVK AG**  
Damit Sie sich auf Ihre Lebensziele fokussieren können.

seit 1997  
**ÜBER 20 JAHRE**  
Vorsorgeplanung auf höchstem Niveau

Seit über 20 Jahren empfiehlt der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) die VVK AG seinen Mitgliedern als Beraterin in Fragen zur Vorsorge. Tausende zufriedene Lehrerinnen- und Lehrer-Kunden sind der Beweis für die Beratungsqualität.

**Lernen Sie uns kennen, melden Sie sich zu einem kostenlosen Seminar an:**  
<https://www.vvk.ch/vorsorge-workshops/vorsorge-workshops-lch/>

Anschliessend erhalten Sie auf Wunsch eine kostenlose Erstberatung bei Ihnen Zuhause vom LCH offeriert.



**Ihre Teilnahme als Mitglied des LCH ist kostenlos.**

**LCH** DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

**VVK** Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG

# Danke, liebe Verena

**Verena Suter ist seit den Sommerferien pensioniert, wohlverdient nach einem langen, erfüllenden Berufsleben in der Schule. Neun Jahre lang vertrat sie die Lehrpersonen der Unterstufe in der Pädagogischen Kommission des ZLV.**

Vor zehn Jahren, im März 2011, entschied die Mitgliederversammlung der Elementarlehrer/-innenkonferenz die Umwandlung des eigenständigen Vereins in die Sektion Primarstufe 1. Als Verena 2012 in die Pädagogische Kommission eintrat, war das Leitungsgremium zwar besetzt (mit Melanie Frischknecht, Cyril Perret und Marion Heidelberger), aber es gab kein Präsidium. Verena Suter, deren Anliegen immer war, nicht ihre persönlichen Ansichten zu vertreten, sondern mit einem Mandat und vorbereitet in der Pädagogischen Kommission zu argumentieren, entschied sich deshalb 2013 ebenfalls für die Mitarbeit im Vorstand. Gleichzeitig konnte mit Jonas Guggenheim ein Präsident gefunden werden. So war unser Leitungsgremium wieder richtig aufgestellt und voll funktionstüchtig.

## **Liebe Verena, was nimmst du aus der Arbeit im Leitungsgremium mit?**

Da ich gleichzeitig in der pädagogischen Kommission und in der Sektion tätig war, waren eine sorgfältige Vorbereitung und der Umgang mit schriftlichen Unterlagen sehr wichtig. Die Sitzungen lagen oft weit auseinander. Da dazwischen auch der normale Schulalltag und weitere Sitzungen an meiner Schule stattfanden, war es nicht einfach, den Überblick zu behalten, welches Geschäft wo behandelt wurde.

## **Was ist eine deiner besten Erinnerungen an diese Arbeit?**

In jeder Sitzung blieb Zeit, auch ein bisschen visionär zu denken. Viele Erfahrungen aus dem Alltag konnten einfließen und zusammen wuchsen Erkenntnisse, die wiederum in den Schulalltag und neue Projekte der Primarstufe I einflossen. Ein ganz wichtiges Thema am Schluss war die erfolgreiche Integration an den Schulen



Verena Suter: viel Engagement für die Sektion und den ZLV.

und welche Ressourcen dafür nötig sind. Das fand ich sehr spannend.

An eine andere Arbeit erinnere ich mich auch sehr gerne: Nach einem Vortrag von Kurt Reusser und Dieter Rüttimann, in dem es um förderorientierte Leistungsbeurteilung ging, durfte ich an einem Interview mit Kurt Reusser teilnehmen und einen Artikel fürs Magazin schreiben. Das intensive Gespräch und die anschliessende Umsetzung in einen kurzen Bericht waren sehr herausfordernd und befriedigend.

Ein jährliches Highlight waren auch die Vorträge, die den Mitgliederversammlungen folgten (z.B. Exekutive Funktionen oder Experimentieren mit Kindern im Technorama).

## **Warum kannst du diese Arbeit im Leitungsgremium empfehlen?**

An der eigenen Schule ist man sehr engagiert mit Projekten, Sitzungen und Schul-

alltag. Da bleibt oft wenig Zeit für einen Einblick in übergeordnete Themen der Bildungslandschaft. Gerade diese Verbindung von Politik und Alltag war für mich sehr sinnstiftend.

## **Wo besteht deiner Meinung nach der grösste Handlungsbedarf in der Schule?**

Die Ansprüche an eine Klassenlehrperson steigen von Jahr zu Jahr. Diesem Umstand muss Rechnung getragen werden, damit vor allem in Bezug auf die Integration genügend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

## **Du hast einen Wunsch frei bei einer Fee. Was wünschst du dir für die Schule?**

Ich wünsche mir für Lehrpersonen und für Schülerinnen und Schüler mehr Freiräume im Unterricht, um Zeit für kreative Ideen, Musik und gemeinsame Erlebnisse zu haben.

## **Und was wünschst du dem ZLV?**

Ich wünsche dem ZLV natürlich viele Neumitglieder aufgrund der November-Werbung und eine starke Stimme, damit seine Anliegen gehört und umgesetzt werden können.

Wir kennen Verena als eine energiegeladene, vor Ideen sprudelnde Person, die bis zur Pensionierung mit viel Herzblut und hoher Professionalität unterrichtete. Der pädagogische Austausch mit ihr war immer inspirierend und lehrreich. Gerne erinnern wir uns an die vielen engagierten Diskussionen im Leitungsgremium.

Danke, liebe Verena. Im Namen des Vorstands wünsche ich dir alles Liebe und Gute. ■

Text: Marion Heidelberger; Foto: zvg

# MV mit spannendem Referat zum Thema Schulassistenzen



Der VKZ-Vorstand: Brigitte Leonhardt, Noemi Selvi, Rebekka Thaler, Ursina Zindel, Andrea Eichmüller, Bettina Schaufelberger, Sara Stutz und Gabi Fink (v.l.n.r)

**Die diesjährige Mitgliederversammlung des VKZ konnte als Präsenzveranstaltung stattfinden und bot zusätzlich einen Weiterbildungsanlass in Zusammenarbeit mit dem ZAL.**



Mit Ursina Zindel und Sara Stutz hat der VKZ neu ein Co-Präsidium.

Referat: «Gelingensfaktoren für die Zusammenarbeit mit Schulassistenzen»

Die Referentinnen Katia Lips Honegger, Regine Thon und Tilla Tessa Honegger präsentierten die Ergebnisse der KoPrAss-Studie, welche sich mit der Kooperation von Assistenzen und Lehrpersonen im Unterricht der Regelschule beschäftigte.

## Ergebnisse aus der Studie

Die Zusammenarbeit zwischen Schulassistenzen und Lehrpersonen wird grundsätzlich positiv bewertet.

Schulassistenzen sind engagiert und werden auch als engagiert wahrgenommen. Die Hauptverantwortung liegt bei den Lehrpersonen, die Schulassistenzen übernehmen jedoch ähnliche Rollen wie die Lehrpersonen. Schulassistenzen wirken entlastend.

Betreffend Lernbegleitung arbeiten die Schulassistenzen signifikant länger mit Kindern, die von der Lehrperson als unterdurchschnittliche Schüler/-innen eingestuft werden. Die Lehrpersonen arbeiten hingegen signifikant länger mit Schüler/-innen mit hohen Leistungen am Lernstoff als die Schulassistenzen.

Daraus resultieren verschiedene Empfehlungen:

- Wichtig ist, dass die Lehrpersonen über die Problematik im Umgang mit Schulassistenzen informiert sind und wissen, wie sie diesen begegnen können.
- Der Unterricht soll so organisiert werden, dass die Schulassistentz unterschiedliche Tätigkeiten übernehmen kann.
- Schulassistenzen müssen von der Lehrperson angeleitet werden.
- Schulassistenzen sollen vermehrt Feedback erhalten.

- Eine positive Auswirkung hat es, wenn die Schulassistentz in die Unterrichtsplanung miteinbezogen wird, sich auf ihre Tätigkeit vorbereiten kann, gezielt eingesetzt wird und die Aufgabenbereiche klar kommuniziert und festgelegt sind.

## Workshop-Diskussion mit Fallbeispielen

Die angeregten Diskussionen von konkreten Fallbeispielen führten zu folgenden Erkenntnissen:

- Eine Auftragsklärung muss erfolgen.
- Die Führungsverantwortung liegt bei der Schulleitung (bei Konflikten, allenfalls bei der Anstellung von Schulassistenten).
- Die Stärken der Schulassistenten sollen abgeholt werden.
- Für einen regelmässigen Austausch von Beobachtungen sowie für gegenseitiges Feedback fehlt die Zeit.
- Die Anstellungsbedingungen sind zu bemängeln (Stundenlohn, befristete Anstellung, oft kein klarer Auftrag und kein Pflichtenheft).
- Schulassistenten anstelle von SHP oder Logopädinnen und Logopäden einzusetzen, ist untragbar.
- Die Beziehung zwischen Klassenlehrperson und Schulassistentz muss stimmen.
- Die Zusammenarbeit (Vorbereitung/Nachbesprechen) muss geklärt sein und entlohnt werden.
- Fehlende Rahmenbedingungen und die falschen Erwartungen der Bildungspolitik brauchen Klärung.

## Kritische Haltung und Forderungen des VKZ

Schulassistenten sind eine neue Realität in den Zürcher Schulen. Sie können das stark belastete System Schule in gut arrangierten Fällen entlasten und präventiv wirken. Dazu braucht es jedoch auch zwingend mehr Ressourcen und finanzielle Mittel.

Leider zeigt sich aber, dass Schulassistenten oft als günstige Variante zur Begleitung von Kindern mit komplexem



Tilla Tessa Honegger, Regine Thon und Katia Lips Honegger referierten über Gelingensfaktoren für die Zusammenarbeit mit Schulassistenten.

Unterstützungsbedarf anstelle einer Heilpädagogin / eines Heilpädagogen eingesetzt werden. Dies ist unverantwortlich und wird vom VKZ kritisiert. Für die Begleitung von Kindern mit speziellen Bedürfnissen braucht es Spezialist/-innen.

### Grussworte der Gäste

Matthias Schweizer, stellvertretender Amtschef des Volksschulamts, bedankte sich für das grosse Engagement der Kindergartenlehrpersonen in diesen herausfordernden Zeiten. Das Volksschulamt könne nachvollziehen, dass die Anstellungsbedingungen, u.a. die Lohnreihung, zu Unmut führen, und möchte dies verbessern. Er sei zuversichtlich, dass in absehbarer Zukunft eine Lösung für die Überführung in die Lohnklasse 19 vorliege. Christian Hugi, Präsident ZLV, betonte in seinem Grusswort, dass wertschätzende

Worte zwar nett seien, nun aber endlich Taten folgen müssten. Der Kindergarten benötige dringend passende Rahmenbedingungen und die nötigen Ressourcen. Investitionen im Frühbereich und auf der Kindergartenstufe lohnten sich gesellschaftlich wie auch wirtschaftlich.

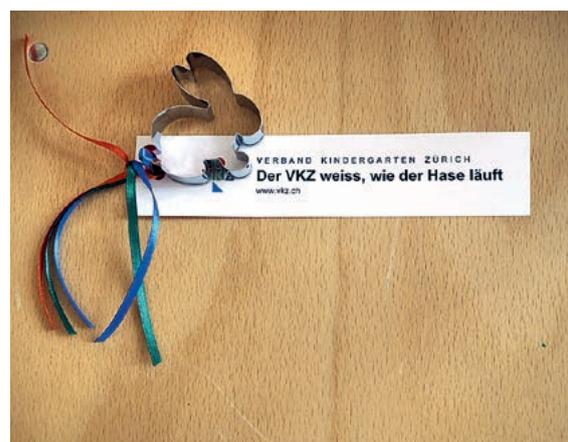
Für Gabriela Kohler von der Kantonalen Elternmitwirkungsorganisation (KEO) steht der gute Kindergartenstart für alle Kinder im Kanton Zürich im Vordergrund. Damit dieses Anliegen gelingt, wurde die Zusammenarbeit zwischen VKZ und KEO intensiviert.

Auch Sandra Altermatt vom VSLZH ist die Bedeutung der Kindergartenstufe bewusst. Der Verband der Schulleiter/-innen möchte sich vermehrt gemeinsam mit dem VKZ für die wichtigsten beiden Schuljahre einsetzen.

Prof. Dr. Esther Forrer Kasteel von der Pädagogischen Hochschule Zürich bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit dem VKZ-Vorstand und äusserte Wünsche für die Kindergartenstufe und die Kindergartenkinder, u.a. dass die Wichtigkeit der Stufe anerkannt werde. Hierzu müssten Entwicklungen im Kindergarten sichtbar gemacht werden.

### Im Vorstand neu ein Co-Präsidium

Neu bilden Ursina Zindel und Sara Stutz ein Co-Präsidium. Mit Noemi Selvi und Rebekka Thaler ist der Vorstand, nach dem Rücktritt von Judith Germann, wieder vollzählig. Nina Helbling und Julia Göldi ergänzen die ZLV-Delegierten, während Rosmarie Zuberbühler verabschiedet wurde.



Die von den SBB gesponserten Hasenformen passen zum Motto des VKZ und wurden von den Teilnehmerinnen gerne als kleines Präsent mitgenommen.

Ich freue mich, dass ich mit diesem Beitrag das Ressort «Magazin» nun an unser neues Vorstandsmitglied Rebekka Thaler weitergeben darf. Ich wünsche ihr beim Erstellen der Beiträge viel Freude und spannende Begegnungen. ■

Text: Gabi Fink, Rebekka Thaler, Judith Germann; Fotos: Rebekka Thaler

### Hinweise und Infos

[www.vkz.ch](http://www.vkz.ch)

► auf der Website des VKZ stellt sich der Vorstand vor

[www.zlv.ch](http://www.zlv.ch)

► Positionspapiere > Schulassistenten

[www.vsa.zh.ch](http://www.vsa.zh.ch)

► Schulassistenten Empfehlungen

**Rechtsdienst vom VSA:**

► [karin.fehr@vsa.zh.ch](mailto:karin.fehr@vsa.zh.ch)

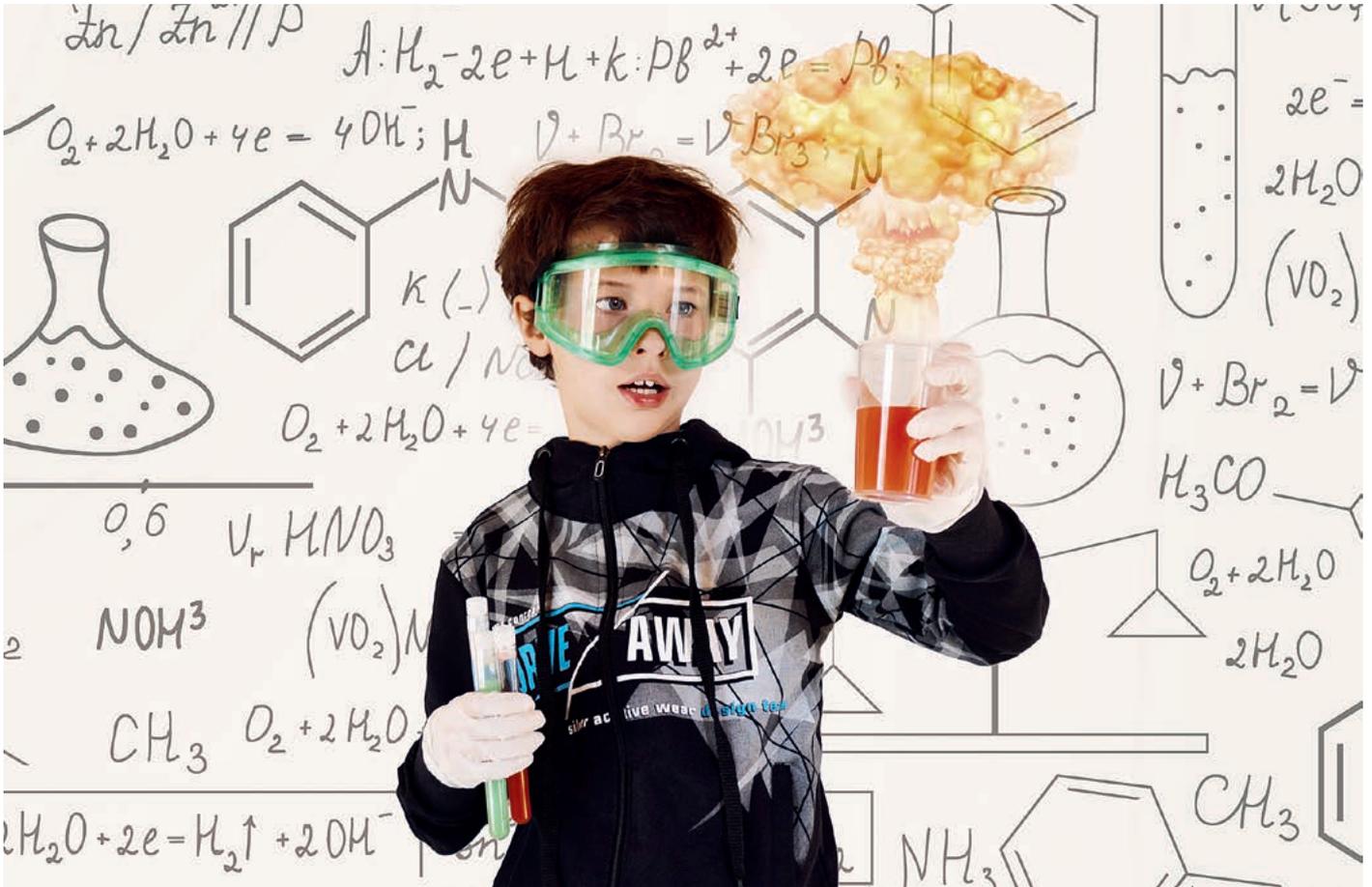


Nach der letztjährigen Onlineveranstaltung freute es den Vorstand, die Mitglieder dieses Jahr vor Ort zu begrüssen.



Rosen für alle Schulgemeinden, welche bereits auf Schulassistenten beim Kindergartenstart setzen.

# Wir wollen experimentieren



Wir wollen experimentieren – dafür brauchen wir mehr Teamteaching!

**Die nachfolgend geschilderte Lektion inklusive der beteiligten Personen ist fiktiv, könnte sich aber durchaus so in einer Mittelstufenklasse abgepielt haben.**

Ich hatte die Lektion doch akribisch vorbereitet. Die Gruppen waren eingeteilt, das Material bereitgelegt, die Regeln besprochen und die Aufträge klar und ausführlich beschrieben.

Es ging im Rahmen des Themas «Stoffe» darum, einen Mord aufzuklären. Die Schüler/-innen sollten ein unbekanntes weisses Pulver identifizieren, wobei es sich um Backpulver einer Bäckerin, Gips eines Gipsers, Babypuder eines Kita-Betreuers oder Puderzucker einer Waffelverkäuferin handeln konnte. Diese Personen wurden des Mordes verdächtigt. Die Kinder hatten den Auftrag, die verschiedenen Stoffe mit zwei Experimenten in Wasser aufzulösen und auf Löffeln über einer Kerze zu erhitzen, um zu ermitteln, welcher Stoff

dieselben Eigenschaften wie das unbekannte Pulver hat.

...

Die Lektion begann recht vielversprechend. Bald hatten alle Gruppen das erste Pulver bei sich und starteten mit den Tests. Das Klassenzimmer war erfüllt vom Klang der Löffel beim Umrühren und es begann angenehm nach Babypuder und karamellisiertem Puderzucker zu riechen. Die Gruppe B hatte noch nicht alles verstanden, weshalb ich dort nochmals mit genauen Erklärungen half. In der Zwischenzeit hatten die einen Gruppen den ersten Versuch beendet und brauchten das Material für den zweiten. Ich machte mich daran, die zweite Runde zu verteilen mit dem Versprechen, der Gruppe B gleich wieder weiterzuhelfen.

«Sie, mir checkeds voll nöd», meldete sich Luca aus einer anderen Ecke des Klassenzimmers. Zügig teilte ich die letzten Materialien aus und eilte zum Tisch

von Lucas Gruppe. Wie ich feststellen musste, war dort noch nicht einmal der Becher mit Wasser gefüllt. Während wir also den Ablauf nochmals durchgingen und den Arbeitsplatz herrichteten, fiel mir ein, dass ich eigentlich ja wieder der Gruppe B helfen sollte. Ausserdem brauchten die schnellsten Gruppen bereits wieder neues Material. «Wer ein Pulver fertig analysiert hat, darf sich selbständig das nächste nehmen», entschied ich also, um alle Arbeitsgruppen möglichst beschäftigt zu halten.

In dem Moment meldete sich Ana von einer weiteren Gruppe und meinte: «Sie, bi eus gseht irgendwie alles glich us im Wasser, chönd sie mal cho?» So fand ich mich kurz darauf trotz Protesten anderer Gruppen als Unterstützung bei Ana wieder. Als wir noch am Diskutieren waren, was die Resultate bedeuten könnten, ertönte ein Klirr, gefolgt von Teos Ausruf: «Sie, mir isch d Schüssle mitem Babypuder abegheit!»

Entnervt holte ich im Schrank einige Lappen für Teo, damit er die Sauerei aufwischen konnte. Auf dem Weg fuhr ich Aris an, dessen Gruppe ultraschnell fertig geworden war und den Gipser als Mörder identifiziert hatte, er solle still sein und das Lesebuch nehmen. Gerade als ich Teo die Lappen überreichte und endlich wieder zum Tisch der Gruppe B zurückkehren wollte, endete die Lektion abrupt und etwas verfrüht mit einem Aufschrei und dem Ausruf: «Sie, d Ella hät de Löffel mitem heisse Karamell abgschlächt...»

...

Rückblickend habe ich das Gefühl, dass wohl wirklich auch viel Pech dabei war beim Verlauf dieser Lektion. Dennoch bleibe ich etwas ratlos zurück und mir fällt beim besten Willen nicht ein, wie man diese Unterrichtssequenz alleine durchführen soll. Dabei ist sie inhaltlich super. Bestätigung habe ich bei meinem Schulteam erhalten. Viele Mittelstufenlehrpersonen berichteten von ähnlichen Problemen und meinten, sie hätten diese Sequenz mit einer Klassenassistenz oder nur in sehr abgespeckter Form durchführen können. Dies finden wir wirklich schade, weil wir solche Experimente als sehr wichtig und lehrreich einschätzen. Für uns bleibt das klare Fazit: Wir wollen experimentieren – dafür brauchen wir mehr Teamteaching! ■

Text: Simon Müller; Foto: zvg

## News aus der ZKM

### Die ZKM-Tagung 2021 – ein voller Erfolg

Am 8. September ging die diesjährige ZKM-Tagung über die Bühne. Zum ersten Mal fand der Anlass pandemiebedingt komplett digital statt. Mehrere hundert Teilnehmer/-innen bildeten sich am Bildschirm mit den Inputreferaten am Morgen und den Workshops am Nachmittag weiter. Die vielen positiven Rückmeldungen haben uns gezeigt, dass sowohl von inhaltlicher wie auch von technischer Seite her alles reibungslos abgelaufen ist. Somit blicken wir auf eine gelungene Tagung zurück und bedanken uns ganz herzlich beim OK und allen Helfer/-innen im Hintergrund. Wir freuen uns, die Tagung nächstes Jahr dann wieder vor Ort durchzuführen.



### Aus dem Verlag

Mit dem Verkaufstitel «App und Büchlein zur Rechtschreibung» macht der ZKM-Verlag einen ersten grossen Digitalisierungsschritt. Mehr Infos dazu und zum gesamten Sortiment unter [shop.zkm.ch](http://shop.zkm.ch)





## academia

### Integration

Academia Integration führt Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration von fremdsprachigen Schulkindern in die Regelklassen durch. Wir unterrichten in Kleingruppen von 6 bis 12 Schülerinnen und Schülern. Ein gemeinsames Mittagessen gehört zum Kurs dazu. Innerhalb von 10 bis 20 Wochen können die Schülerinnen und Schüler schnell und nachhaltig in das schweizerische Schulsystem eingegliedert werden. Eine Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde.

**Suchen Sie eine individuelle und flexible Lösung? Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.**

+41 58 440 92 00 | [info.integration@academia-group.ch](mailto:info.integration@academia-group.ch)  
[www.academia-integration.ch](http://www.academia-integration.ch)

## Gut vorbereitet in die Volksschule.

# Beurteilung und Selektion: Nutzen wir unseren Spielraum!

Rund 30 Gäste erlebten am 30. September einen anregenden Abend in Dietlikon: Dieter Rüttimann plädierte engagiert für eine gerechtere Praxis bei der Beurteilung und Selektion in der Volksschule. Eingeladen hatte der Mehrklassenlehrerinnen und -lehrerverein des Kantons Zürich (MLV).



Dieter Rüttimann, Prof. ZFH, Dozent am Institut Unterstrass an der PHZH und Schulleiter an der Gesamtschule Unterstrass.

Der erste Teil des Referats brachte es schmerzhaft auf den Punkt: Unser Schulsystem ist im Bereich der Selektion weit davon entfernt, gerechte Chancen für alle zu bieten. Die soziale Herkunft der Schüler/-innen hat einen zu grossen Einfluss auf ihren Schulerfolg und das System reproduziert damit die Sozialstruktur. Diese Tatsachen sind durch eine Fülle von Untersuchungen belegt und werden auch durch die zuständigen Stellen nicht bestritten.

Dass sich daran in naher Zukunft etwas ändert, zeichnet sich nicht ab. Schon gar nicht im Kanton Zürich, wo der Anteil an Schüler/-innen aus benachteiligten sozialen Verhältnissen in Klassen mit hohen Ansprüchen laut einer Publikation von 2005 auf rekordtiefen 2 Prozent liegt. Hier ist beispielsweise auch das Langzeitgymnasium stark verankert, während es in anderen Kantonen aufgehoben wurde.

Lehrer/-innen geraten oft in die Zwickmühle zwischen Förderung und Selektion. Obwohl nun ein förderorientierter Lehrplan gilt, ist das Beurteilungssystem immer noch das alte – das mit gleich drei Ziffernnoten für unterschiedliche Abstufungen von «ungenügend»!

Diese längst bekannten Fakten können deprimierend wirken. Die gute Nachricht: Lehrer/-innen und Schulleitungen verfügen

## Mathe-Praxis für SHP

Im aktuellen Beitrag wird ein online verfügbarer Lehrmittelzusatz zum Zürcher Mathelehrmittel vorgestellt, den Elisabeth Fischer in ihrer langjährigen Tätigkeit als SHP in der Mittelstufe entwickelt hat.

Die Artikelreihe zu den Arbeitsbedingungen der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) liegt der Sektion SHP sehr am Herzen und wird in weiteren Ausgaben des Magazins fortgeführt.

### Entstehung des Lehrmittelzusatzes «Mathe-Praxis»

Für ihren vorwiegend integrativen Mathematikunterricht arbeitete Elisabeth Fischer eng mit den Klassenlehrpersonen zusammen. Dabei stellte sie fest, dass bei

den Lehrpersonen und auch bei den Eltern der Bedarf besteht, die Basisübungen aus der Fülle der Aufgaben im offiziellen Lehrmittel herauszufiltern.

Da dem Zürcher Lehrmittel ein heilpädagogischer Kommentar fehlt, begann sie während ihrer Unterrichtsvorbereitung mögliche Stolpersteine während des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler fortlaufend zu dokumentieren. Dabei war es ihr ein Anliegen, dass auch ihre Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen mit ihrer Dokumentation der Unterrichtsvorbereitung zurecht kommen und diese nutzen können.

### Aufbau von «Mathe-Praxis»

Das zusammengestellte Material besteht aus insgesamt drei digitalen Ordnern, die sich auf den Inhalt des Zürcher Lehrmit-

tels Mathematik 4, 5 und 6 beziehen. Jeder Ordner enthält die Unterordner zu den Bereichen «Zahlen» bzw. «Zahlen und Ziffern», «Rechenoperationen» und «Grössen und Daten». Auf den Bereich Geometrie wurde bewusst in keiner Stufe eingegangen.

Die Jahresplanungen, die Elisabeth Fischer zu jeder Stufe zur Verfügung stellt, orientieren sich einerseits an den bestehenden Jahresplänen des Lehrmittels und bieten andererseits Erläuterungen zu Einführungen oder zum Material. Neben den Jahresplanungen enthalten die Ordner auch Übungsdossiers mit Lösungen, Bilder zur Selbsteinschätzung und weiterführende Literaturempfehlungen. Im Ordner der 6. Klasse sind zusätzlich ein Dossier zur Repetition der Mittelstufe und ein Dossier zur Vorbereitung für die Gymnasiums-

über beträchtlichen Einfluss – auch auf diesem Gebiet. Darum ging es im zweiten Teil des Abends: Was können wir in der lokalen Praxis tun, damit das System wenigstens ein bisschen gerechter wird? In der Folge sind einige Handlungsmöglichkeiten exemplarisch aufgeführt.

### Ebene der Schuleinheit

Zusammen mit dem Team ein Beurteilungskonzept entwickeln, das Antworten gibt auf Fragen wie ...

- Welches sind unsere Grundhaltungen?
- Wie hängen Diagnose und Förderung zusammen?
- Wie thematisieren wir die Beziehungsebene?

und Klärung schafft bezüglich Normen: Wie oft und wozu nutzen wir bei der Beurteilung die individuelle Bezugsnorm, die summative oder die kriteriale Norm?

Die Schüler/-innen einbeziehen in die Beurteilung, systematisch ihr Feedback einholen und Coachinggespräche führen. Transparenz schaffen im Übertrittsverfahren: Mit den Schüler/-innen absprechen, welche Infos über sie an die nachfolgende Stufe weitergegeben werden.

### Ebene des Teams aus Lehrpersonen

Ausgehend vom Bewusstsein, dass der Einfluss der Lehrpersonen das mächtigste Element für den Erfolg der Schüler/-innen ist, eine kollektive Wirksamkeitserwartung entwickeln und sich immer wieder fragen: «Gelingt es uns wirklich, die Schüler/-innen wirksam in ihrem Lernen zu unterstützen?»

Ein ausgewogenes Verhältnis finden zwischen Selbst- und Fremdbeurteilung.

Auch bei der Beurteilung effektiv zusammenarbeiten und einen fairen Umgang mit Tests vorleben – etwa mit der Regelung, dass diese wiederholbar sind.

### Ebene des Unterrichts

Ein wirksames Classroom-Management und differenzierte Aufgaben in guter Qualität anbieten, dazu eine adäquate individuelle Unterstützung und Begleitung sicherstellen.

An alle Schüler/-innen positive Leistungserwartungen haben und periodisch überprüfen, wie gut wir sie zeigen – etwa durch eine Peer Review zu unseren Lehr- und Lerndialogen.

Das Schwergewicht auf die formative Beurteilung legen: Vortests zum Vorbereiten von Lernkontrollen durchführen. Schüler/-innen und Lehrer/-innen stellen fest, wo Lücken und Missverständnisse bestehen. Der nachfolgende Unterricht berücksichtigt das Ergebnis dieser Messungen.

Periodisch die Sozialnorm anwenden – und dann jeweils mit einer Gruppe, die deutlich grösser ist als die eigene Klasse, z. B. durch eine jährliche Standortbestimmung mit der Lernlupe.

All dies steht unter der Maxime: Wir können nicht gerecht sein bezüglich der Beurteilung – aber fair und transparent. ■

Text: Mark Plüss; Foto: Roger Wehrli

prüfung zu finden. Die Unterrichtsplanung selbst baut auf der Arbeit mit Wochenplänen auf, welche man ebenfalls in den Unterordnern finden kann.

### Zugang

Elisabeth Fischer stellt ihre Arbeit kostenlos zur Verfügung. Das gesamte Material kann unter [mathe-praxis-zh.ch](http://mathe-praxis-zh.ch) in Form von drei Zip-Dateien unkompliziert heruntergeladen werden. Sind die Ordner erst einmal entpackt, sind der Umgang und die Orientierung mit dem Material selbsterklärend.

«Mathe-Praxis» ist ein inoffizieller Lehrmittelzusatz für die Mittelstufe, der an alle SHP und Lehrpersonen gerichtet ist, die sich mit der Fülle an Inhalten und Übungsmaterial des Zürcher Lehrmittels konfrontiert sehen und eine überschau-

bare Ergänzung bzw. Orientierung dazu haben möchten.

Der Wunsch von Elisabeth Fischer ist es, dass ihr Material einen Nutzen findet und die Arbeit der SHP im Mathematikunterricht bereichert. Es soll möglichst in den Lehrerbibliotheken zum Austausch zur Verfügung gestellt und nicht auf privaten

Festplatten gebunkert werden. Wer Elisabeth und ihre Arbeit unterstützen möchte, darf gerne auf ihrer Website [mathe-praxis-zh.ch](http://mathe-praxis-zh.ch) eine kleine Spende hinterlassen. ■

Text: Sahra Müller

### Austausch

Wir sind gespannt auf eure Inputs und freuen uns über den Austausch!

- Wo seht ihr Handlungsbedarf für unseren Berufsstand der SHP?
- Kennt ihr ein Schulhaus / eine Gemeinde mit einem spannenden sonderpädagogischen Konzept oder Modellen der optimalen IF-Ressourcennutzung?
- Habt ihr weitere heilpädagogische Anliegen, die bei der Sektion SHP landen müssen?

Schreibt uns auf [sektion.shp@zlv.ch](mailto:sektion.shp@zlv.ch)

## Veranstaltungen für pensionierte Lehrpersonen und ZLV-Aktivmitglieder ab 60

**Dezember 2021**

**Die Führungen Pfarrkirche St. Peter sind leider ausgebucht.**

**Januar 2022**

**Expressionismus in der Schweiz, Museum Reinhart**

Die unterschiedlichen Künstler und die ungestüme Wirkkraft ihres Schaffens werden in der Ausstellung «Expressionismus Schweiz» seit der Winterthurer Ausstellung 1975 erstmals wieder in einer gesamtschweizerischen Überblicksdarstellung mit erst-rangigen Werken vorgestellt. Diese neue Malerei war wegweisend für die Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts; sie gilt als «stärkste und einflussreichste Stilrichtung der helvetischen Moderne».

Datum: Dienstag, 11. Januar 2022

Ort: Museum Reinhart am Stadtgarten,  
Stadthausstrasse 6, 8400 Winterthur,  
7 Gehminuten ab Bahnhof

Zeit: 13.30 bis 14.30 Uhr.

Kosten: Eintritt 10.- Fr. für Gruppe, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 6. Januar an Fernand Vuilleumier,  
vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine  
SMS- oder WhatsApp-Anmeldungen

**Februar 2022**

**Kunsthaus Zürich, Neubau David Chipperfield**

5000 Quadratmeter mehr für die Kunst: In David Chipperfields Erweiterungsbau für das Kunsthaus Zürich sind Gemälde und Skulpturen eingezogen. In den eleganten Neubau, entworfen vom Architekturbüro David Chipperfield, hat über den Sommer die Kunst ein neues Zuhause gefunden.

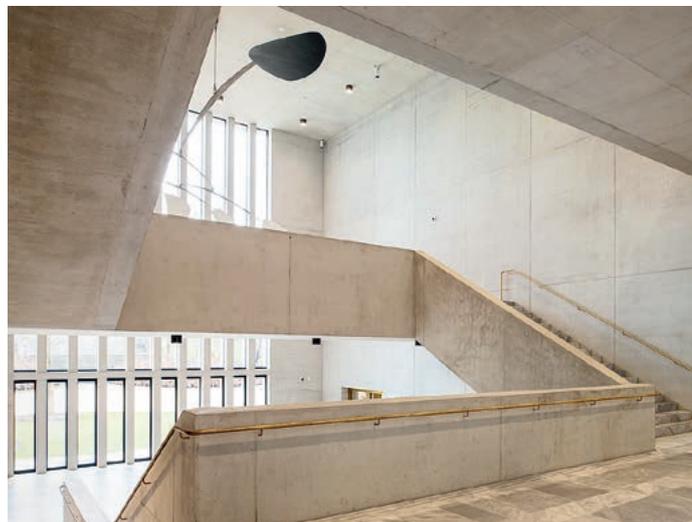
Datum: Donnerstag, 3. Februar 2022

Ort: Kunsthaus Zürich, Neubau, Kasse

Zeit: 13.30 bis 14.30 Uhr

Kosten: Eintritt ermässigt 18.- Fr. Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 29. Januar an Fernand Vuilleumier,  
vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine  
SMS- oder WhatsApp-Anmeldungen



Neubau Chipperfield, Treppenhalle (Foto: Kunsthaus Zürich)

**März 2022**

**Kloster Fahr, Zürcher Geschichte, die das Kloster mitschrieb!**



Das Kloster Fahr ist eine vollständig von Zürcher Boden umschlossene Exklave des Kantons Aargau und der Gemeinde Würenlos (Foto: www.wuerenlos.ch)

Das Kloster Fahr ist ein Benediktinerinnenkloster in der Gemeinde Würenlos im Kanton Aargau und gehört seit seiner Gründung um 1130 zum Kloster Einsiedeln. Die 20 Schwestern gestalten ihr Leben nach den Regeln des heiligen Benedikt. Das Kloster führt die eigene Postleitzahl «8109 Kloster Fahr». Das Kloster Fahr gehört der Schweizerischen Benediktinerinnenföderation an. Der Name des Klosters leitet sich von der Personenfähre ab, die neben dem Kloster über die Limmat führt.

Datum: Dienstag, 15. März 2022

Ort: ab HB Zürich bis Schlieren S11 oder S12, Bus 302 oder 308 vom Bahnhof Schlieren bis Haltestelle Eckstein, Fussweg bis Kloster 10 bis 15 Minuten.

Zeit: 14.00 bis 15.00 Uhr

Kosten: Kein Eintritt, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 11. März an Fernand Vuilleumier,  
vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine  
SMS- oder WhatsApp-Anmeldungen

**April 2022**

**Kyburg, Gräfin, Landvögtin und Magd, Frauen auf der Kyburg**

Die Kyburg ist ein Schloss beim gleichnamigen Dorf in der Gemeinde Illnau-Effretikon. Es liegt südlich von Winterthur hoch über der Töss und geht auf eine mittelalterliche Burg zurück. Die Kyburg ist als Kulturgut von nationaler Bedeutung eingestuft.

Datum: Dienstag, 12. April 2022

Ort: Kyburg, Bus 655 ab Effretikon Bahnhof, ab 10.23 Uhr bis Kyburg Dorf, an 10.43 Uhr

Zeit: 11.00 bis 12.00 Uhr

Kosten: Eintritt 5.- Fr. Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 8. April an Fernand Vuilleumier,  
vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine  
SMS- oder WhatsApp-Anmeldungen

# 12. Bildungskonferenz Zürich Park Side 2022



## «EduTech: Schöne neue Welt des Lernens?»

Information und Anmeldung  
[www.eveni.to/Bildungskonferenz-2022](http://www.eveni.to/Bildungskonferenz-2022)



Die Tagung wird mit den im März 2022 geltenden Coronamassnahmen durchgeführt.

Dienstag, 22. März 2022 · 9.00–16.45 Uhr  
Gottlieb Duttweiler Institute · Langhaldenstrasse 21 · Rüschlikon



Wir danken unseren Partnern  
für die Unterstützung.



# Förderin

Wie sich Vildan Aybay in ihrem CAS zur kompetenten Sprachförderin entwickelt hat: [phzh.ch/wirbildenweiter](https://phzh.ch/wirbildenweiter)

**Wir bilden weiter.**  
Pädagogische Hochschule Zürich

